

# blickpunkt RUHRORT

DAS MAGAZIN FÜR DEN HAFENSTADTTEIL RUHRORT



**RUHRORT ENTDECKEN**  
– MIT DEM SMARTPHONE

## 🕒 URLAUB 2021

MALLE? ODER DOCH AM RHEIN?! ÜBER EIN JAHR EINSCHRÄNKUNGEN JENES LEBENS,  
DASS WIR ALLE VOR CORONA GEKANNT UND GESCHÄTZT HABEN...

*weiter auf Seite 26*

# EDITORIAL

31. Ausgabe · 2021



## AUS DEM OORT

- Nudelgarten · 04-05
- Vinotico am Neumarkt · 06
- Fingerhüte · 07
- Blumenladen / Liebe Blume · 08-09
- Raser nerven Anwohner · 10-11
- 51 Jahre Taverne · 12-13

## KULTUR'ORT

- Das Plus am Neumarkt · 18-19
- Männeken Pis · 20-21
- August Kraus · 22
- Studio 37 · 23-25

## SENIORENLEBEN

- Wortmannstift – Seniorenbeirat · 33

## KURZ UND BÜNDIG

- gVp Malteser Stift/Auslosung Rikscha Tour · 35

04

14

## RÜHRORTER BÜRGERVEREIN

- 14-15 · Tour Biparcours
- 16 · Blumenampeln
- 16 · Flagge zeigen
- 16 · Ein neues Buch erscheint
- 17 · Aufnahmeantrag

26

## WASSERGESCHICHTEN

- 26-29 · Deichwanderung
- 30-32 · Ruhrorter YachtClub

34

## PÖTTEKIEKER

- 34-35 · Gutes ganz einfach – Peter kocht

36

## IMPRESSUM

## Kontakt zum Bürgerverein

Liebe Leser, liebe Leserinnen,

die Nummer 31 ist unseren Federn und der Druckmaschine entsprungen und Sie halten unser neuestes Werk in den Händen. Mittlerweile ist es Sommer, wenn auch – heute, während ich diesen Text schreibe – noch nicht so richtig sonnig und warm, wie man sich einen Sommer vorstellt. Mit kühlen Getränken an den Hitze abstrahlenden Steinmauern beim Hübi sitzend in den Sonnenuntergang schauen, der den Himmel über dem Rhein in allen Rot- und Orangetönen färbt; tropfendes Eis vom Anker oder von Cafe Kurz in klebrigen Händen, begierig die leckeren Kugeln schluckend, bevor sich alles verflüssigt hat; den einen schattigen Baum auf der Mühlenweide finden und unter seiner dicht belaubten Krone auf der Wiese liegen, die Augen geschlossen, den Sommergeräuschen lauschend; Kinderlachen auf dem Spielplatz; langsames Schlendern durch warme Straßen und den Einkauf von Edeka nach Hause tragend; von Füßen im kalten Wasser träumend; Ventilatorenengsumme... Hach, ich kann es kaum erwarten, dass es endlich wieder richtig warm wird.

Wenn es, während Sie den Blickpunkt lesen, tatsächlich so heiß ist, wie ich es mir jetzt wünsche, nehmen Sie ein kühles Getränk oder ein Eis (s.o.) und suchen sie einen schattigen Baum und schmökern Sie sich durch Ruhrort.

Neue Läden in Ruhrort, eine Galerie, tolle Spazier- und Wanderideen, etwas historisches, vielleicht ein neues Hobby und jede Menge Informationen... Viel Spaß beim Lesen, bleiben Sie gesund und einen schönen Sommer in Ruhrort,

Ihre Blickpunkt Redaktion



Kennen Sie eigentlich schon unsere Homepage? Unter [www.ruhrort.de](http://www.ruhrort.de) finden Sie alles, was Sie über den Bürgerverein und seine Aktivitäten wissen müssen. Auch die Blickpunkte können dort online gelesen werden.

Was aber ganz wichtig ist: über unsere Homepage können Sie Kontakt mit jedem von uns aus dem geschäftsführenden Vorstand und dem Beirat aufnehmen. Unsere Email-Adressen können dort angeklickt werden und Sie können sich Frust und Freude über Ruhrort oder den Bürgerverein von der Seele schreiben.

Wenn Sie nicht so schreibfreudig sind, sondern lieber telefonisch mit uns in Kontakt treten möchten, finden Sie die Telefonnummern von Dirk Grotstollen (Vorsitzender) und Stella Tarala (2. Vorsitzende) auch auf der Seite [www.ruhrort.de](http://www.ruhrort.de).

Bei Facebook sind Bürgerverein und Blickpunkt Ruhrort auch vertreten. Hier heißen unsere Seiten Ruhrort.de und Blickpunkt Ruhrort – wie sollte es anders sein.

Also, zögern Sie nicht und rufen Sie an oder schreiben Sie uns, wenn Sie etwas los werden möchten, eine tolle Idee für Ruhrort haben oder uns auf Missstände aufmerksam machen wollen.

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Dirk Grotstollen /// [grotstollen@ruhrort.de](mailto:grotstollen@ruhrort.de)  
Tel. 0203 8787087

Stella Tarala /// [tarala@ruhrort.de](mailto:tarala@ruhrort.de)  
Tel. 0170 3130771

Blickpunkt Ruhrort /// [blickpunkt@ruhrort.de](mailto:blickpunkt@ruhrort.de)  
Tel. 0203 89551



## 🕒 Nudelgarten jetzt in Ruhrort

Mein Name ist Damian Heinrich und ich betreibe seit Anfang April 2021 den Nudelgarten in Duisburg Ruhrort. Gebürtig komme ich aus Wuppertal, wohne seit Mai 2020 in dem schönen Stadtteil Ruhrort und fühle mich sehr wohl. Ich habe ein Kind, einen Hund und zusammen kommen wir auf ein Alter von 40 Jahren. Auch wenn ich mich am liebsten sehr abwechslungsreich ernähre, könnte ich den ganzen Tag Nudeln essen, weshalb es sie manchmal auch schon zum Frühstück gibt.

Der Nudelgarten ist kein neues Projekt, ganz im Gegenteil: am Aschermittwoch 1989 eröffnete Klaus Schüller (der Nudelklaus), ein langjähriger Freund meiner Familie, den Nu-

delgarten in Duisburg Neudorf. Nach 30 glücklichen Jahren dort hat er den Laden 2019 in die Hände meines Vaters, Frank Hoppe, weitergegeben, der diesen nochmal frisch aufblühen hat lassen, ihn Ende 2020 allerdings leider schließen musste.

Ich selber durfte als Jugendlicher meinen ersten Ferienjob im Nudelgarten ausüben und auch danach hin und wieder mithelfen. Als mein Vater den Laden übernommen hat, stieg ich fest ins Nudelgartenteam mit ein und war, wie viele andere Menschen, sehr traurig darüber, dass dieses wundervolle Traditionsgeschäft am Ludgeriplatz schließen sollte. Nach einigen Monaten des Hin- und Herüberlegens, entschloss ich mich dann, die Nudelmaschine mitzunehmen und woanders neu zu starten. Im Zuge dessen stieß ich auf die kleine Trinkhalle am Vinckekanal. Da es im Vorfeld einige Nachfragen



diesbezüglich gab, wollte ich mich mit der neuen Nudelmanufaktur mehr auf den Versand konzentrieren und der Rest der Nudeln sollte dann an einem Verkaufstag an die Nachbarn weitergegeben werden. Mit der Unterstützung Klaus Schüllers und einigen weiteren Menschen begann ich, die alte Trinkhalle, in der Gildenstr. 16, Ecke Krausstraße in produktionsstaugliche Räumlichkeiten zu verwandeln. Ohne das freundliche Angebot seitens des Vermieters, ich könne die Räumlichkeiten kostenlos nutzen, bis das Geschäft angelaufen sei, wäre dies wohl auch nicht möglich gewesen.

Im ursprünglichen Nudelgarten war die Auswahl wesentlich größer, als ich sie zum Anfang anbieten könnte. Neben einem Mittagstisch aus den selbstgemachten Nudeln und Soßen, zu dem es verschiedene Salate und Bratlinge gab, wurden auch eingekochte Soßen, Suppen, Antipasti und beigekaufte Produkte wie Essig, Öl, Wein, Pralinen, Spirituosen und vieles mehr angeboten. Gerne würde ich langfristig das Sortiment dem des alten Ladens anpassen. Da ich allerdings ohne ein Startkapital mehr oder weniger ins kalte Wasser gesprungen bin, habe ich mich entschlossen, mit dem Verkauf von selbstgemachten Nudeln zu beginnen, nach und nach einzelne beigekaufte Produkte ins Sortiment mit aufzunehmen und sobald ich mir einen Ofen zum Einkochen finanzieren kann, köstliche, selbstgemachte Soßen, Antipasti, etc. anzubieten und das ganze später mit einem leckeren und frischen Mittagstisch abzurunden.

Die von mir angebotenen Nudeln werden ausschließlich aus Hartweizengrieß und den sortenabhängigen Zutaten hergestellt. Die einzige Ausnahme bilden die Dinkelnudeln, diese sind aus 100% Bio Dinkelvollkornmehl. Besonders schmackhaft werden sie durch die schonende Lufttrocknung, den enthaltenen Weizenkeimen und den von mir verwendeten



Matrizen aus Bronze, durch die die Nudeln eine raue Oberflächenstruktur erhalten und somit mehr Soße an ihnen haften bleibt. Im Nudelgarten werden bekannte Sorten wie Spiralnudeln, Tagliatelle und Spaghetti, aber auch weniger bekannte wie Strozzapreti (Priesterwürger) und Pici angeboten.

Ich hoffe, den Nudelgarten mit Eurer Hilfe langfristig in Ruhrort integrieren zu können und in den nächsten Jahren ein Teil dieses schönen Stadtbildes zu werden.

Text: Damian Heinrich  
Fotos: Constantin Bodenstein



# VINOTICO AM NEUMARKT

Die Wahrheit liegt im Weinglas

Giovanni und sein Team möchten ihren Kunden nicht nur den Wein verkaufen, sondern auch Wissen, Kompetenz, Begeisterung und ein wenig drumherum, wie etwa Olivenöle. „Wir bieten hauptsächlich italienische Weine an und vermitteln gerne Informationen über Rebsorten, Weinbäuländer und Weinbauregionen, Winzer, Erzeuger und Weingüter.“ wirbt Giovanni Grimone für Vinotico. „Die Wahrheit liegt im Weinglas, ebenso wie die persönliche Sensibilität für Gerüche und Geschmacksnoten. Darüber wollen wir gerne mit unseren Kunden philosophieren.“

Und wann geht es los mit dem Verkauf der Köstlichkeiten am Neumarkt? Giovanni hält sich dazu noch bedeckt, doch er hofft, in diesem Sommer mit Neuigkeiten aufzuwarten. Aktuell kann am Neumarkt die Aktionspreisliste eingesehen werden. Da werden Sommerweine, wie etwa ein italienischer Rosé oder südafrikanischer Weißwein, angeboten. Die Weine können nach Vereinbarung abgeholt oder versendet werden.

Wer nun neugierig geworden ist, ruft einfach die 0203 98630110 an oder schreibt an [shop@vinotico.de](mailto:shop@vinotico.de) und macht einen Termin aus.

Text: ubo

Fotos: Vinotico (oben),  
Fritz Hemberger (unten)



- Leerstehende Ladenlokale gibt es in Ruhrort leider einige. So standen auch am Neumarkt die ehemalige Metzgerei Mayer und die frühere Landbäckerei Baerler Mühle seit einigen Jahren leer, bis Giovanni Grimone das Haus kaufte und den beiden kleinen Läden neues Leben einhauchte. In der ehemaligen Metzgerei befindet sich nun das Büro seines IT-Unternehmens Grimotec GmbH und in die Räumlichkeiten der ehemaligen Bäckerei wird die Vinotico einziehen. Noch künden erst einige Flaschen Wein im Schaufenster von zukünftigen Genüssen, aber Giovanni Grimone und sein Team haben einiges vor.

„Mit unserem Beitrag möchten wir ein wenig mehr Leben rund um den Neumarkt bringen. Aktuell befindet sich das Vinotico Ladenlokal noch im Renovierungszustand, aber wir verkaufen den Wein bereits seit letztem Jahr in Ruhrort über Empfehlungen und an Stammkunden. Demnächst soll es aber auch ein Ladenlokal mit regelmäßigen Öffnungszeiten und online über [www.vinotico.de](http://www.vinotico.de) Weine und Feinkost geben.“

Wein liegt dem 42-jährigen Giovanni Grimone als gebürtigem Italiener im Blut. Zwar ist er gelernter Fachinformatiker, aber die Idee, seiner Leidenschaft für italienische Weine in Ruhrort ein Zuhause zu geben, nahm Gestalt an, als er sich am Neumarkt niederließ. Auch wenn immer noch viel Sanierungs- und Renovierungsarbeit zu tun ist, läuft das Weingeschäft langsam an.





# FINGERHÜTE UND KEIN ENDE

*Das Angebot einer Ruhrorter Sammlerin*

- ◉ Bei Ruhrorter „Best-Agern“ ist meine geschätzte Hausmitbewohnerin Uschi Stempel bestens bekannt als
  - bis vor Ausbruch der Corona-Pandemie aktives Mitglied des Ruhrorter Turnvereins,
  - ehemalige Leiterin des Ruhrorter AWO-Ortsvereins (2007-2012),
  - Mitglied des Karnevalsvereins „Weiß-Grün“, des Ruhrorter Bürgervereins und der St. Sebastianus-Schützen, die sie 2009 zum „Schützenkönig“ kürten!

Ihr Amt als 1. Vorsitzende des Ruhrorter AWO-Ortsvereins musste sie nach 5 Jahren abgeben, weil ihr schwerkranker Ehemann Hermann Stempel pflegebedürftig wurde. Bis zu seinem Tod war die Übernahme seiner Pflege eine ihr selbstverständliche Herzensangelegenheit.

Uschi Stempel wird als ehemalige Altenpflegerin im Wortmannstift vielen Angehörigen noch in guter Erinnerung geblieben sein, weil sie ihren Dienst mit so viel Herzblut versah.

Wer näher mit ihr bekannt war und ist, weiß um ihren unverbrüchlichen Humor in allen Lebenslagen, ihre ansteckende Fröhlichkeit und offensichtliche Lebensfreude trotz mancher „Zipperlein des Alters“ und schwerer wiegenden Folgen ihres Berufslebens, die sie nun auch am eigenen Leib erfahren muss!

Lösungsorientierte Zukunftsprojekte sind ihre Antwort darauf. So auch jetzt. Sie wird ihre alte Küche durch eine neue ersetzen und Vieles ausrangieren müssen.

Dazu gehört eine in jahrzehntelanger Leidenschaft für außergewöhnliche Fingerhüte gewonnene, auf 2 Setzkästen verteilte Sammlung von 374 Exemplaren, die sie hier – aber nur im Paket! – für 100 € zum Verkauf anbieten möchte!

Bekannte, die um ihre Leidenschaft wussten, „beliefernten“ sie nach ihren jeweiligen Urlaube; aber auch Uschi selbst

hielt mit wachen Augen stets Ausschau nach den Objekten ihrer Begierde, so dass sich darunter Mitbringsel aus den verschiedensten Ländern und Orten dieser Welt finden; neben zahlreichen anderen z.B. solche aus Österreich (Tirol), Italien (Pisa und Florenz), Spanien (mit den Inseln Mallorca, Menorca, Fuerte Ventura, Lanzarote), Portugal, Griechenland (mit den Inseln Korfu und Rhodos), Tunesien (mit der Insel Djerba), Ägypten, den USA (San Francisco, Hollywood, Las Vegas), den Karibikstaaten (Kuba und Jamaica) und Südamerika (Paraguay).

Sie selbst wurde u.a. fündig auf der Insel Amrum, in Berlin, auf Mallorca und in der Türkei. In Pisa wurde der neu erworbene Fingerhut zum Seelenröster, als sie bei einem Tagesausflug per Bus der freiwilligen Feuerwehr mit dem Fuß umgeknickt war! Auf der griechischen Insel Rhodos erlebte sie als frisch Verliebte und Vermählte mit ihrem Ehemann Hermann den 1. gemeinsamen Urlaub im Paradise Beach Hotel, Zimmer Nr. 111B.

Dass der von dort mitgebrachte Fingerhut den kostbarsten Erinnerungswert für sie behalten sollte: wer könnte es ihr verdenken?

Leicht gefallen ist ihr die Entscheidung zur Trennung von all diesen Schätzen sicherlich nicht; aber Uschi ist – wie schon bemerkt – eine praktisch veranlagte Frau, die bei neu auftretenden Problemen nach Lösungen sucht. Daher gibt es jetzt für sie nur eins: Platz schaffen für ihre bald eintreffende neue Küche!

Deshalb für evtl. Interessierte hier ihre Festnetz- und Mobilfunknummern:

Festnetz: 0203 871041 /// Mobil: 0151 20142765

Sollte dieser Artikel zum Besitzwechsel beitragen können, wäre das eine große Freude auch für

Karin Torchalski

🕒 **Ich möchte mich den Ruhrortern, die mich noch nicht kennen, gerne einmal kurz vorstellen:**

Ich heiße Manuela Joormann, bin 44 Jahre jung und lebe mit meinem Partner Veit Overdick, 54 Jahre jung und Hausmeister im Kinderdorf Duisburg sowie meinem Sohn Silas seit 2000 in Duisburg. Seit Juni 2021 haben wir unsere Zelte insgesamt in Ruhrort aufgeschlagen und fühlen uns hier sehr wohl, zumal sämtliche Freunde und Bekannte in Ruhrort leben.

tin selbstständig gemacht. Die erste Zeit habe ich mit meiner kleine Ape auf den verschiedenen Duisburger Wochenmärkten und auch auf dem Marinamarkt meine Sträuße und Blumen angeboten.

Ende 2020 wurde dann mein Traum vom eigenen kleinen Ladengeschäft wahr. Meine liebe Vorgängerin gab das Geschäft auf, wir haben zugegriffen!!!

So sind wir dann wieder auf einer Insel gelandet und lieben sie.

Doch kurz nach der Eröffnung und dem großen Artikel in der WAZ wurden wir quasi überrollt von Anfragen. Wir haben nun eine ganze Wand mit Regalen und einer tollen Auswahl an kreativer Handarbeit.

Und weil es so spannend ist, immer neue Ideen zu entwickeln, darf ich an dieser Stelle schon einmal verraten, dass wir bald die Ruhrorter mit einer tollen Sache überraschen werden. Es wird noch nicht zu viel verraten, aber auf der Harmoniestraße entsteht bald



# LIEBE BLUME

*... der etwas andere Blumenladen in Ruhrort*



Bevor ich im Jahre 2000 nach Duisburg umgesiedelt bin, habe ich auf der schönen Nordseeinsel Borkum gelebt und gearbeitet.

Im Jahre 2019 habe ich mich nach verschiedenen Anstellungen als Floris-

irgendwie fühlt man sich hier wie auf dem Dorf, es ist familiär und gemütlich. Man hat uns herzlich aufgenommen und wir freuen uns ehrlich, dass wir ab Juni jetzt richtig dazugehören.

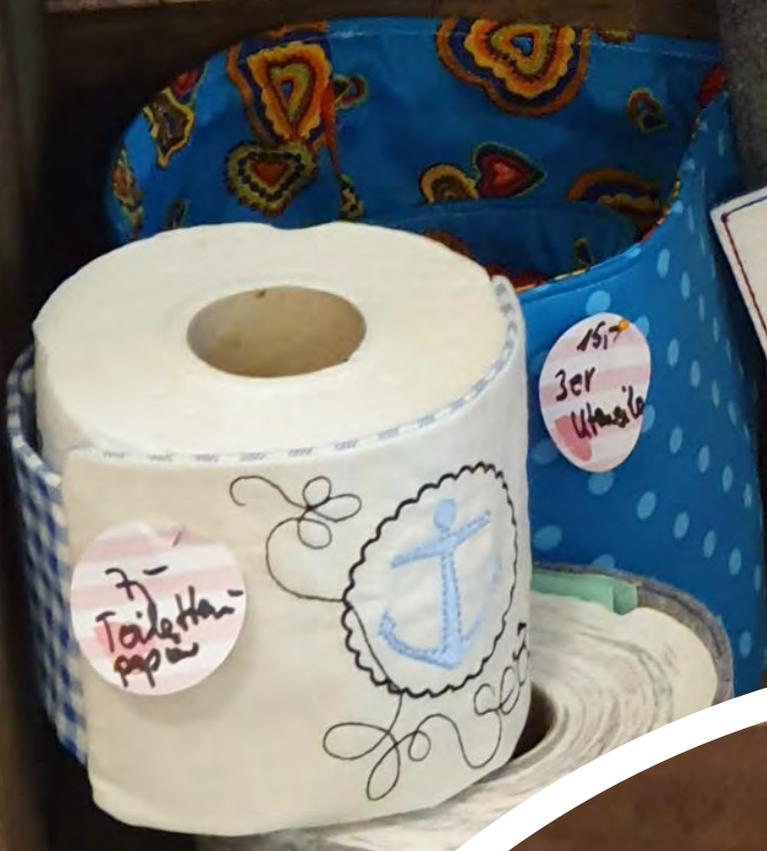
In meinem kleinen aber feinen Laden konnte ich meinen weiteren Traum verwirklichen und kreativen Menschen die Chance geben, ihre Arbeiten zu präsentieren und zu verkaufen. Ich selbst hatte vor meiner Selbstständigkeit immer vergebens nach einer solchen Möglichkeit gesucht. Zu Anfang hatten wir nur 6 Kisten aufgebaut, da wir nicht wussten, ob überhaupt Interesse an unserer Idee besteht.

etwas Neues. Dieses Mal darf Veit seine Träume verwirklichen und es steht dann ganz bestimmt im nächsten Blickpunkt ein schöner Artikel über sein Projekt.

Lieben Dank, liebe Grüße  
Eure  
Liebe Blume  
Manuela Joormann

Fotos: Nicole Reichel

Glamping



15,-  
3er  
Kassio



Bierlikör  
aus dem  
Ruhrpott

Biergelee  
aus dem  
Ruhrpott

Teelicht-  
sprüche  
aus dem  
RUHRPOTT

Like  
Geld  
Wicht  
Teelich

Teelicht-  
sprüche  
a  
sprü



# RASER NERVEN ANWOHNER

*Bürgerverein stellt Bürgerantrag*

## 🕒 **Nächtlicher Verkehrslärm an der Mühlenweide**

Die Mühlenweide – Naherholungsort für die Ruhrorter\*innen, Auslaufläche für Hunde, aber auch Anziehungspunkt für Radfahrer und Spaziergänger von nah und fern. Der Biergarten lädt zum Verweilen ein, während auf den großen Wiesen gespielt wird. Wir alle kennen diesen besonderen Ort, der zudem mit einem weithin sichtbaren Wahrzeichen ausgestattet ist: dem Flaggenmast.

Seit rund zwei Jahren wird dieser schöne Ort aber auch immer mehr von der Raser- und Poserszene frequentiert. Gerade in der letzten Zeit kommen immer mehr Fahrzeuge dorthin, parken auf der Mühlenweide oder auf dem Parkplatz unter der Friedrich-Ebert-Brücke. Viele Fahrzeuge sind nur wenige Minuten dort. Und dies vor allem dann, wenn es dunkel geworden ist. Ob und welche Geschäfte dort abgeschlossen werden, ist nicht bekannt. Aber es finden immer mal wieder Rennen statt oder es werden Kunststücke mit den Fahrzeugen gezeigt. „Donuts“ sind beliebt, bei denen sich das Fahrzeug mit quietschenden Reifen um die eigene Achse dreht. Zahlreiche Zuschauer und Freunde der Beteiligten sind ebenfalls anwesend.

Alle diese Fahrzeuge benutzen den einzigen dorthin führenden Weg: die untere Dammstraße. Bereits die Anfahrt um

die Spitzkehre am alten Ruhrorter Rathaus wird zuweilen für „Powerslides“ genutzt. Und dann fahren alle mehr oder weniger schnell über das Kopfsteinpflaster zum Parkplatz an der Mühlenweide. Das gleiche passiert, wenn diese Fahrzeuge wieder wegfahren. Dies alles geschieht in der Regel ab 22 Uhr bis tief in die Nacht, teilweise bis 4 Uhr morgens. Kein Wunder, dass die Anwohner der unteren Dammstraße und der Rheinallee, vor deren Häusern sich das Kopfsteinpflaster befindet, genervt sind. Ein Schlafen bei offenem Fenster ist undenkbar.



Die Anwohner rufen regelmäßig die Polizei, die auch kommt und immer wieder Streife fährt. Aber sie hat keine Handhabe. Denn wenn die Polizei sich nähert, passiert natürlich nichts. Das Fahren auf der Dammstraße, der Rheinallee und dem Richard-Hindorf-Platz ist ja erlaubt. Auf dem Parkplatz unter der Brücke kann jeder frei parken. Nur auf die Mühlenweide darf man nicht fahren. Immer wieder werden dort Fahrzeugführer erwischt, aber die große Masse der Personen verhält sich in diesem Moment der Kontrolle unauffällig.

Mehrmals im Jahr kommt es sogar zu Unfällen. Dann verlieren die Fahrzeugposser die Kontrolle über ihr Fahrzeug und prallen gegen Bäume oder parkende Fahrzeuge von Anwohnern. So haben schon manche Anwohner ihre ordnungsgemäß geparkten Fahrzeuge wegen eines so verursachten Totalschadens verschrotten müssen.



Wenn die Sonne über dem Rhein untergegangen ist und die Biergartenbesucher müde zu Hause sind, ist die Zeit der Raser-Szene gekommen.

Der Vorstand des Ruhrorter Bürgervereins (RBV) hat sich schon vor Beginn der Corona-Pandemie dieses Problems angenommen. Es fanden Gespräche mit der Bezirkspolitik und der Stadtverwaltung statt. Natürlich wurde auch die Polizeipräsidentin Dr. Elke Bartels auf unserem Neujahrsempfang 2020 darauf angesprochen. Im Herbst 2020 gab es dann ein Gespräch unter Beteiligung von hochrangigen Vertretern verschiedener Ämter der Stadt Duisburg und der Polizei. Leider war der Vorstand des RBV nicht eingeladen. Aber wie wir seit Kurzem wissen, wurden die ersten Schritte nach dem Gespräch eingeleitet. Nur sichtbar wurde nichts. Nachfragen bei den entsprechenden Stellen brachten keine Ergebnisse.

Deshalb beschloss der Vorstand des RBV, eine Eingabe an die Bezirksvertretung Homburg/Ruhrort/Baerl (BV) zu machen. Einige Zeit vor der letzten Sitzung am 11.05.2021 wurde das Schreiben eingereicht. Es enthielt neben der Schilderung des Problems konkrete Vorschläge und Forderungen, die die Stadt Duisburg umsetzen sollte, um dem Problem zu begegnen. Behandelt wurde diese Eingabe in der letzten Sitzung

zwar nicht, aber es tat sich etwas: Zwei Wochen lang wurden Geräte zur Verkehrszählung an der unteren Dammstraße aufgehängt und die Anzahl und Geschwindigkeit der Fahrzeuge Tag und Nacht erfasst. Am 24.06.2021 fand eine Videokonferenz statt, an der unsere beiden Vorsitzenden, Stella Tarala und Dirk Grotstollen, sowie die Leiter des Planungsamts und des Umweltamts teilnahmen. Außerdem waren drei Mitarbeiter dieser Ämter, die für die konkrete Umsetzung zuständig sind, dabei.

Erfreuliches gibt es von diesem Gespräch zu berichten. Um die Durchfahrt zur Mühlenweide zu unterbinden, wird eine besonders stark gebaute Schranke installiert, die die bisherige und mehrfach zerstörte Schranke dort ersetzt. Außerdem werden auf die Straße auf der Mühlenweide sowie im Bereich des Pegels Ruhrort und des Kinderspielplatzes Bodenschwellen aufgebracht, die schnelles Fahren verhindern sollen. Selbstverständlich bleiben Zwischenräume offen, damit Radfahrer ungestört dort passieren können. Auf der asphaltierten größeren Fläche am Flaggenmast werden schwere Betonbänke aufgestellt, damit dort ein Fahren mit Fahrzeugen möglichst erschwert wird. Wir hatten uns größere Blumenkübel gewünscht. Aber man erklärte uns, dass diese dort nicht aufgestellt werden können, weil sie bei Hochwasser wieder weggeräumt werden müssten. Mit Erde werden solche Blumenkübel aber so schwer, dass sie nur mit großen und teuren Fahrzeugen bewegt werden können. Wenn man sie bei Hochwasser stehen lässt, besteht die Gefahr, dass die Erde ausgespült wird und die Betonkübel wegschwimmen.

Zudem soll der Bordstein am Fuße der Treppe im Bereich des Kinderspielplatzes verbreitert werden. Gleichzeitig werden ein oder zwei Parkplätze wegfallen. Der dortige Halteverbotsbereich soll zudem deutlicher gekennzeichnet werden. Dadurch wird zum einen das Überqueren der Straße gerade für Kinder und ältere Menschen erleichtert, weil die Straße besser einsehbar ist. Zum anderen müssen die Fahrzeuge wegen des breiteren Bordsteins langsamer fahren.

Alle die vorstehend geschilderten Maßnahmen werden nun kurzfristig umgesetzt werden, wie man uns versprach. Schon im Juli wird damit begonnen, zumal die Schranke und die Betonbänke schon bestellt sind und die Bodenschwellen kurzfristig beschafft werden. Wir hoffen, dass diese Maßnahmen nun sehr bald zu dem gewünschten Erfolg führen und die Anwohner der unteren Dammstraße und der Rheinallee ihre Nachtruhe genießen können.

Sollten diese Maßnahmen nicht helfen, wird über weitere Maßnahmen nachgedacht. Geprüft wird z. B. ein nächtliches Halteverbot auf dem Parkplatz unter der Rheinbrücke oder die Veränderung der Parksituation auf der unteren Dammstraße.

Der Vorstand des RBV bleibt weiter dran und wir werden weiter berichten.

Text: Dirk Grotstollen  
Fotos: Dirk Grotstollen, ubo



## 51 JAHRE TAVERNE

*Mike und Maus und das kühle Pils*

Die Taverne im Deutschen Haus ist mittlerweile wohl die älteste Gaststätte in Ruhrort, ein Anlauf- und Treffpunkt für Ruhrorterinnen und Ruhrorter auf ein Bierchen am Abend und als Sitzungsort für Vereinsversammlungen. Hier werden goldene Klassentreffen gefeiert, hier gibt es die Stammtische von Vereinen und Clubs – kurz: die Taverne kennt jeder Ruhrorter von innen.

Wer hätte das gedacht, als Mike Scholz vor über 50 Jahren von der damaligen Wirtin der Taverne, damals noch an anderer Stelle auf der Fabrikstraße, als Koch angeworben wurde? Nachdem Mike Scholz knapp ein Jahr in der Taverne gekocht hatte, entschlossen sich die Eigentümer aus Altersgründen, das Restaurant aufzugeben

und Mike und Gunda, genannt Maus, Scholz zögerten nicht lange und übernahmen die Gaststätte. Gunda, gelernte Bauzeichnerin, wollte ihrem Mann eigentlich nur ein paar Monate unter die Arme greifen und sich dann weiter ausschließlich um die Familie kümmern... Was daraus geworden ist, ist bekannt... 18 Jahre blieb die Taverne auf der Fabrikstraße 23a, dann kauften Mike und Gunda das Haus auf der Fabrikstraße 27, in dem sich bis dahin die Gaststätte „Deutsches Haus“ befand. Nach und nach richteten sie auch Gastzimmer ein, heute gibt es in der Taverne noch 7 Zimmer. Hauptsächlich wohnen dort Monteure oder Leute aus der Schifffahrt, Rad-Touristen oder Gäste von Ruhrortern übernachteten dort immer wieder gerne.

Wenn man in der Gaststube sitzt und den Blick schweifen lässt, fallen sofort die interessant bemalten Bänke auf. Diese Bänke, Tische, Lampen und Dekoration haben die Eheleute Scholz aus der „Postkutsche“ übernommen, als diese Anfang der 60er Jahre ihre Türen schloss. Auch von der Wirtin von Haus Kuhl finden sich Andenken: die alten Kaffeemühlen über der Theke waren ihre Sammelleidenschaft. Bilder aus dem alten Ruhrort, Erinnerungsstücke – alles liebevoll dekoriert – so mancher (ehemaliger) Ruhrorter gerät ins Schwärmen, wenn er sich bei einem Besuch in der Taverne umschaut und Geschichten von damals erzählt. Und wenn man die beiden Wirtsleute nach Anekdoten und Erlebnissen aus 50 Jahren fragt, dann lachen sie erst mal und fangen dann



an zu erzählen. Von Zeiten, in denen Schauspieler, die in Duisburg und Ruhrort drehten, in der Taverne zum Mittagessen oder auf das ein oder andere Gläschen hereinschauten – Götz George, Klaus Löwitsch, Helmut Lange, Maren Kroymann. Von Zeiten, in denen sich Politiker und Vorstände die Klinke in die Hand gaben – Johannes Rau, Josef Krings, Bärbel Zieling oder Gerd Hulsmann.

Aber diese Geschichten hören Sie sich am besten bei einem kühlen Pils und einem von Mikes leckeren Gerichten an...

Das Jubiläum zum 50. Bestehen im März 2020 wollten Gunda und Mike groß feiern. Leider kam dann Corona und am letzten Tag vor dem Schul-

lockdown kamen die geladenen Gäste zwar, aber es blieb das unguete Gefühl und die Angst vor dem unbekanntem Virus. Dass es für lange Zeit die letzte große Veranstaltung in der Taverne wird, hätte zu diesem Zeitpunkt ehrlicherweise niemand gedacht. Die Zeit der Schließung haben die beiden Gastleute gut überstanden, sie freuen sich aber, dass sie jetzt wieder öffnen können und es geselliger wird.

Wir gratulieren Mike und Maus zu ihrem goldenen Jubiläum und hoffen auf noch viele frisch Gezapfte und leckere Schnitzel in der Taverne im Deutschen Haus.

Text: ubo  
Fotos: Heike Krause

- Ruhrort hat einiges zu bieten. Das wissen nicht nur wir Ruhrorter, sondern auch diejenigen, die Stadtführungen und -touren anbieten. Es gibt die Schimmi-Touren, organisiert von Dagmar Dahmen und ihrem DU Tours-Team, auch die städtischen Stadtführer sind regelmäßig zu Gast im Hafencityteil.

An einem Sonntag Vormittag im Juni sind Stella Tarala und ich einer dieser Touren abgelaufen und haben sie auf ihre Tauglichkeit überprüft. Eine interne Revision sozusagen.

Der Weg startet beim Skulpturenprojekt von Susanne Windelen, Boote, an der Krausstraße. Man sollte direkt dort

## MIT DEM SMARTPHONE RUHRORT ENTDECKEN

Wer aber auf eigene Faust losziehen möchte, um Ruhrort zu erkunden, der sollte sich die App Biparcours herunterladen. Diese App ist ein digitales Lernwerkzeug des Landes NRW. Hier kann jeder, der sich registriert, z.B. Themenrallyes, Führungen, Stadt- oder Naturrundgänge erstellen. Diese stehen dann den Nutzern der App via Smartphone oder Tablet kostenfrei zur Verfügung.

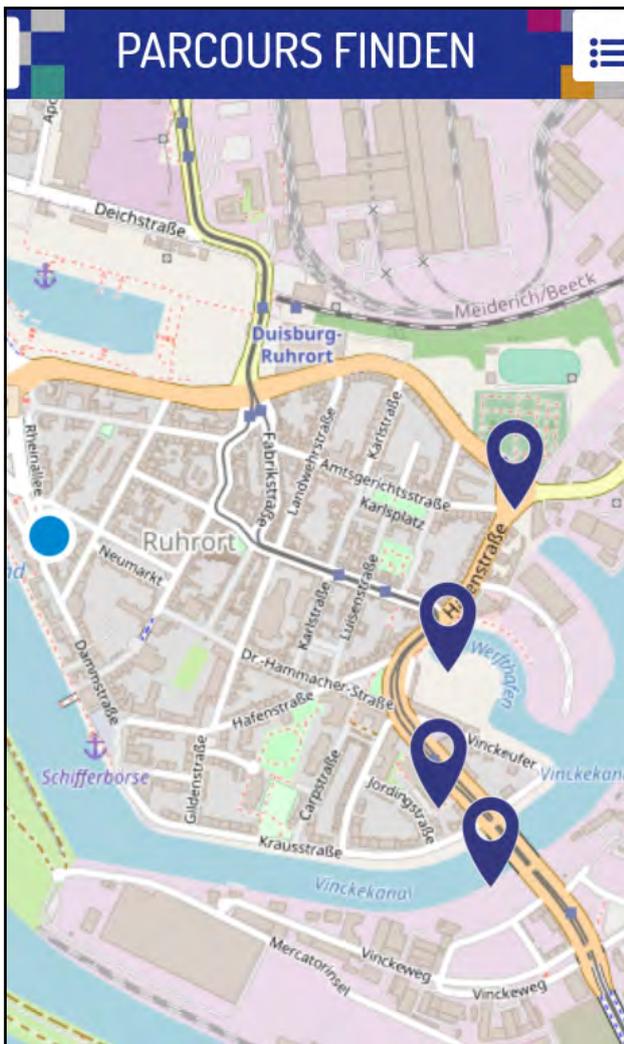
Aktuell gibt es 5 Rundgänge in Ruhrort: zwei, die in einem Projektkurs der Aletta-Haniel Gesamtschule entstanden sind, eine vom Stadtarchiv Duisburg, in der es um das historische Kneipen- und Hafenleben Ruhrorts geht. Die vierte und fünfte Tour sind vom Ruhrorter Bürgerverein erstellt und hochgeladen. Hier kann man verschiedene Kunstwerke im öffentlichen Raum in Ruhrort finden und bestaunen.

beginnen, da in Biparcours keine Navigation von einem anderen Ort zum Start der Rundgänge möglich ist.

Zu dem Kunstwerk gibt es eine kurze Information und eine Quizfrage. Für die richtige Antwort gibt es 100 Punkte. Man braucht kein Vorwissen, sondern findet die Informationen direkt am Objekt. Gelingt uns leider nicht, aber wer nicht richtig zählen kann, ist selber schuld.

Weiter geht es zum nächsten Kunstwerk. Der Weg dorthin wird im Text beschrieben und ist man angekommen, soll man mit dem Smartphone ein Foto aufnehmen. Auch dafür gibt es 100 Punkte. Das war eine leichte Übung und die ersten 100 Punkte sind gewonnen.





Der Weg zum dritten Kunstwerk wird durch einen Kompass angezeigt. Hier regt sich das Pfadfinderherz in uns und wir laufen extra ein paar Schleifen, um den Kompass zu testen. Am Ende führt er uns haargenau zum Ziel. Auch die nächsten Kunstwerke sind gut zu finden, die Beschreibungen und Erläuterungen sind interessant und die Quizfragen gut zu lösen. Auch für Kinder ist der Kunst-Rundgang in Ruhrort spannend, gerade der Kompass hat dem mitlaufenden Kind gut gefallen und dafür wurde sogar manches Pokemon links liegen gelassen.

Am Ende des Rundgangs gibt es eine Quizauswertung und diese kann man sich auch per Email zusenden lassen.

Ein gelungener Vormittag mit einer schönen Tour durch Ruhrort. Der Bürgerverein hat weitere Spaziergänge mit unterschiedlichen Themen geplant, es lohnt sich also, immer mal wieder vorbeizuschauen.

Text und Fotos: ubo

Hier bei den „Booten“  
beginnt unsere Tour.



Überall in Ruhrort blühen jetzt wieder die Blumenampeln, die der Bürgerverein aufgehängt hat. Bepflanzt mit tollen Geranien von der Gärtnerei Peltz aus Homberg verschönern sie Straßen und Plätze in Ruhrort. Für das regelmäßige Gießen zeichnen sich übrigens die Ruhrort Ranger verantwortlich.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die Pflege.



## FLAGGE ZEIGEN

Es gibt neue Flaggen.

Zum Preis von *35 EURO* je Stück können die Flaggen mit dem Ruhrorter Wappen ab sofort im Büro von Dirk Grotstollen (NJP Grotstollen, Dammstr. 11 a, [www.npp-g.de](http://www.npp-g.de)) oder im Laden von Stella Tarala (element skin, Neumarkt 17, [www.element-skin.de](http://www.element-skin.de)) zu den Öffnungszeiten erworben werden.

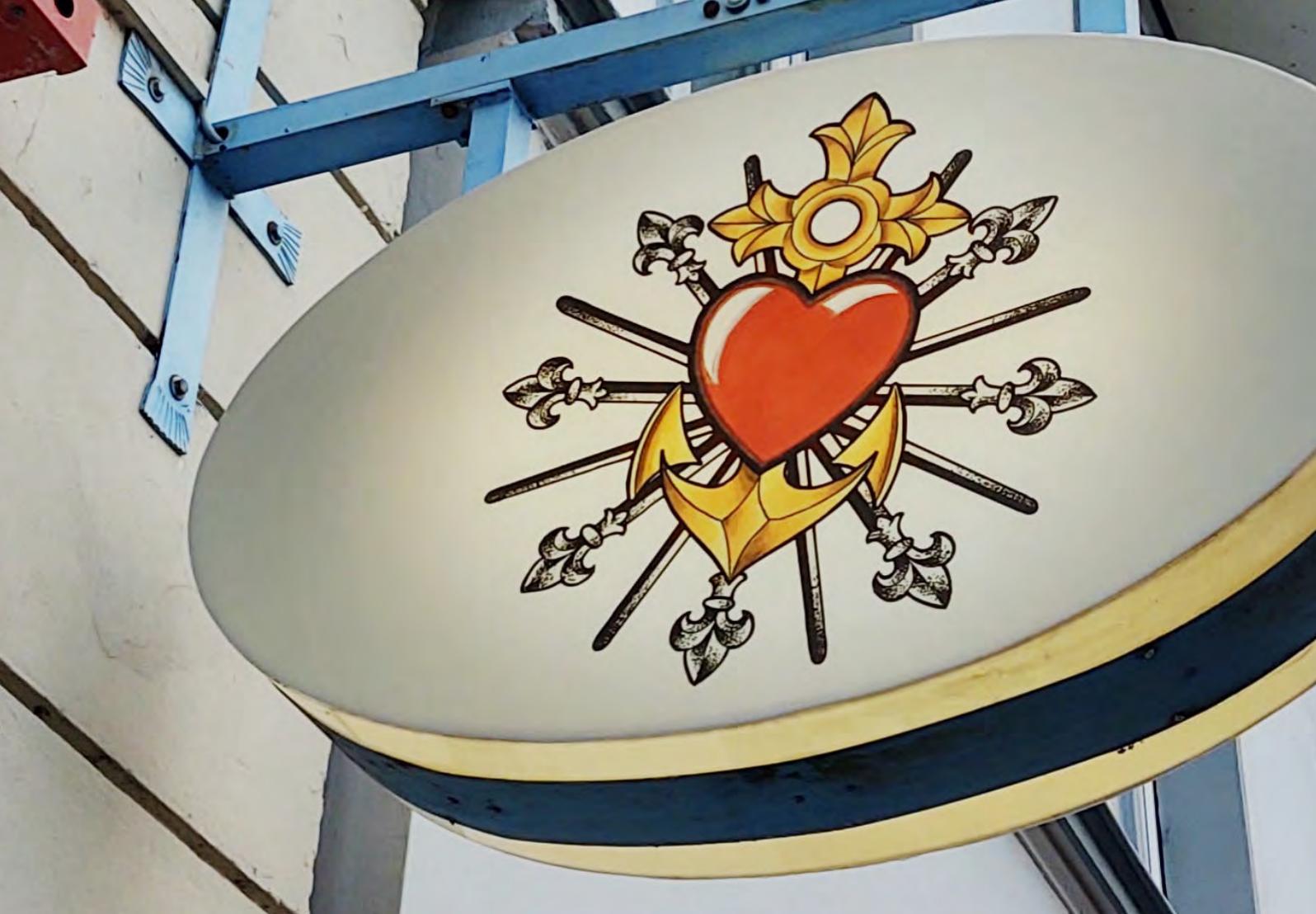
## © 650 JAHRE RUHRORT EIN NEUES BUCH ERSCHEINT

Das Jahr 1371 gilt gemeinhin als das Gründungsjahr unseres Hafenstadtteils. Das war vor 650 Jahren, im Spätmittelalter, als das heutige Deutschland Teil des Heiligen Römischen Reichs war. Viel Wasser ist seitdem den Rhein herunter geflossen. Das Jubiläum sollte in diesem Jahr natürlich groß gefeiert werden, aber auch dieses Fest wird nun verschoben. Nicht verschoben wird allerdings die Veröffentlichung einer neuen Chronik über Ruhrort, herausgegeben vom Ruhrorter Bürgerverein. Unter der Federführung des ehemaligen Leiters des Haniel-Archivs, Dr. Ulrich Kirchner, haben sich einige Männer und Frauen mit der Geschichte unseres Stadtteils beschäftigt, in Archiven und

Literatur geforscht, Neues und längst Vergessenes herausgefunden und die bekanntesten Ruhrorter Persönlichkeiten portraitiert. Zudem kommen auch Ruhrorter selbst zu Wort – Vereinsmitglieder stellen ihre Vereine in Ruhrort vor.

Das Buch wird demnächst erscheinen. Freuen Sie sich auf viel Information und gute Unterhaltung in dem neuen Ruhrort-Buch, das Sie u.a. natürlich im Laden des Mercator-Verlags, der auch der Herausgeber des Buches ist, erwerben können. Mitglieder des Bürgervereins zahlen 17 Euro für ein Buch, alle anderen können es für 19 Euro mit nach Hause nehmen.





## ◎ DAS PLUS AM NEUMARKT – LEERSTAND WIRD KREATIV

Ein Ladenlokal am Neumarkt wird zur Bühne für virtuelle und reelle Veranstaltungen.

Fast drei Jahre ist es her, dass die Parfümerie am Neumarkt ihre Pforte für immer schloss. Seitdem stand das Ladenlokal am Neumarkt mit der Hausnummer 19 leer. Lediglich zu einem Hafenfest ließen die Eigentümer, die Familie Cleto, noch einmal Kneipenatmosphäre aufkommen und für ein White Dinner war das Lokal der Ausweichort bei schlechtem Wetter gewesen.

Vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW gefördert kann das Kreativquartier Ruhrort für den Förderzeitraum bis November 2021

im Projektladen unter dem Hashtag #heimatruhr die Auseinandersetzung mit dem Heimatbegriff in kreative Projekte umsetzen. Dem sollen drei Nutzungsbereiche dienen, in denen Pop-Up-Stores, Ausstellungen und Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte oder Vorträge geboten werden.



Nachdem der Laden im Januar bezogen wurde, sollte es Anfang Februar mit Vollgas losgehen, unter anderem mit über 30 Veranstaltungen zu den Duisburger Akzenten. Doch die Pandemie setzte dem kreativen Treiben Grenzen, innerhalb derer nur einiges umgesetzt werden konnte.

Das Konzept der virtuellen Ausstellungen in Kombination mit ausgestellten Exponaten im Laden lässt Fotos und Gemälde auf den Monitoren in den Schaufenstern sichtbar werden. Begleitet werden die Ausstellungen durch Musik auf dem hauseigenen Piratensender PRFN. Die Besonderheit des Senders: nur im direkten Bereich vor dem Ladenlokal ist er auf UKW 99,0MHz mit Transistorradios, Handys oder Autoradios zu empfangen.

Die Pop-Up-Stores sind temporäre Läden, die kreative Artikel feilbieten. Der Buchladen von Autor Thomas Frahm gehört ebenso dazu, wie die aus Papier gefertigten kreativen Objekte von Angelika Schwedes. Maren Thiel ist gegenüber am Neumarkt aufgewachsen und zeigt ihre Kunstwerke ebenso wie die Ruhrorter Schablonenkünstlerin Dotty McWenders. Straßenkunst von Markus Bethke ist ebenso vertreten, wie die Mercator-Skulptur von Bildhauerin Didi Bouvier, Ideen aus Stahl von Ingo Ruhrmann und Tourenangebote von Rickscha-Mick und



DU-Tours sind ebenfalls im Angebot. Ohne verlässliche Öffnungszeiten sind die Telefonnummern der Betreiber der Schlüssel zum „Click & Collect“ in Coronazeiten.

Neben einer umfangreichen Palette von Fanartikeln mit dem neuen Logo des Kreativquartiers, wie Flaggen, Tassen, Kugelschreiber oder Schreibblöcke, sind Klassikschallplatten einer umfangreichen Sammlung auf einer Internetplattform eingestellt, um Spenden für Kunst und Kultur im Hafenviertel zu generieren.



Künstlerische Produktionen und Videos mit den zusammengefassten

Ausstellungsinhalten werden über die ausgeweiteten sozialen Netzwerkspräsenzen des Kreativquartiers zugänglich gemacht.

Mit sinkendem Inzidenzwert steigen aber die Hoffnungen, auch Begegnungen bei Veranstaltungen möglich zu machen. Musiker wie Autoren stehen in den Startlöchern und Vorträge warten darauf, real gehalten zu werden. Und wir hoffen auf viele Ruhrorter Geschichten, die eine Gruppe von Autoren in Treffen mit Ruhrorter Bürgern aufschreiben will.

Terminabsprachen per Email über [info@kreativquartier-ruhrort.de](mailto:info@kreativquartier-ruhrort.de).

Von vielen Besuchern und Beteiligten hört man inzwischen immer wieder den Wunsch, den Laden auch über das Jahresende hinaus weiter zu führen. Da eine Anschlussfinanzierung durch das Ministerium ausgeschlossen ist, scheint hier der Schwarm eine mögliche Lösung zu sein. Mit vielen kleinen monatlichen Beiträgen von Privatpersonen, Firmen oder Institutionen

ließe sich durch eine Crowdfunding-Aktion die kreative Kraft Ruhrorts am Neumarkt weiterführen. Auf der Website [www.kreativquartier-ruhrort.de](http://www.kreativquartier-ruhrort.de) steht ein Formular zum Download



bereit, mit dem man seine Verpflichtungserklärung abgeben kann. Die Formulare sind auch im Laden am Neumarkt ausgelegt. Gemeinsam schaffen wir das!

Text: Heiner Heseding  
Kreativquartier Ruhrort  
Fotos: (1, 3) mediaDEVICE,  
(2) Maren Thiel,  
(4) Restaurant Reichskrone  
Neumarkt 19 um 1937



Benno Lensdorf, Gründer und Vorsitzender des Fördervereins für ein maritimes Ruhrort e.V., hat schon einige Kunstwerke in Ruhrort wieder zu neuem Glanz verholfen: der Flaggenmast wurde auf seine Initiative hin saniert, ebenso der Kran am Gustav-Sander-Platz und auch die Wappengalerie am Leinpfad geht auf das Konto des Fördervereins. Am Männeken Pis hat sich Benno Lensdorf aber beinahe die Zähne ausgebissen.

„Ich habe nicht damit gerechnet, dass es so lange dauert, bis der Brunnen hier in Ruhrort aufgestellt werden konnte,“ gibt Benno Lensdorf zu. „Anfang 2017 habe ich zum ersten Mal mit dem damaligen Dezernenten Carsten Tum über meinen Plan geredet.“ Die Anfrage wurde abgelehnt mit dem Hinweis, das Kunstwerk gehöre nach Duisburg. Aber beharrlich, wie der ehemalige Duisburger Bürgermeister ist, gewann er nach und nach immer mehr Befürworter für sein Projekt, führte unzählige Gespräche und musste sich auch mit der Bezirkspolitik auseinandersetzen, die den Brunnen gerne selbst wieder in der Innenstadt aufgestellt hätte. Mit Söke Dinkla, der Direktorin des Lehmbruckmuseums, hatte er schnell eine Verbündete an seiner Seite, die ihn unterstützte. Mittlerweile war es 2019, als Benno Lensdorf den damaligen Beigeordneten für Kultur, Thomas Krützberg, ansprach, um für die Aufstellung in Ruhrort zu werben. Dieser fand die Idee gut und „langsam nahm die Sache Fahrt auf, wir führten gute

## DER LANGE WEG NACH RUHRORT

*Wie das Männeken Pis endlich in den Hafentadtteil kam*

- 1908 war die Welt noch eine andere. Als August Kraus eine Bronzefigur nach dem Vorbild seines kleinen Sohnes fertigte, der nackt und interessiert nach unten schauend offensichtlich sein kleines Geschäft erledigt, war diese zur Schau gestellte äußerst private Angelegenheit für die Ruhrorter Gesellschaft ein Stein des Anstoßes. Und der Künstler, der die Statue eigentlich seiner Heimatstadt schenken wollte, musste sich nach einem neuen Platz umsehen. Die Duisburger waren nicht so prüde, erkannten den künstlerischen Wert des Männeken Pis und stellten ihn samt Brunnenschale auf den Platz zwischen Tonhalle und Theater auf. Nach mehreren Umzügen (Ostausgang Hauptbahnhof und Sonnenwall vor dem Bezirksamt Mitte) wurde das Männeken 2011 im Depot des Lehmbruckmuseums eingelagert. Die Brunnenschale wurde zur Müllkippe und das Männeken fristete 100 Jahre nach seiner Erschaffung ein trauriges Dasein.

Einige Jahre später erinnerte sich Alt-Bürgermeister Benno Lensdorf, Ruhrorter mit Leib und Seele, an das Kunstwerk und hatte die Idee, das Männeken Pis endlich nach Ruhrort zu holen – ist man doch jetzt hier viel aufgeschlossener als noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Gespräche mit der Bezirkspolitik und der Verwaltung und konnten Fragestellungen und Probleme lösen“ erklärt Benno Lensdorf, „Nach einer weiteren Intervention bei der Verwaltungsspitze Anfang 2020 wurde es plötzlich hektisch: das Lehmbruck Museum rief an, und wollte, dass die Brunnenschale innerhalb von 4 Wochen umgesetzt wird.“

Eine fachmännische Begutachtung des Sandsteinbrunnens ergab aber, dass dieser sehr aufwändig restauriert werden musste. Es gab Risse, der Sandstein war lange nicht mehr richtig behandelt und gepflegt worden. Im Herbst 2020 stand dann die Finanzierung für Sanierung und Aufstellung. Satt 30.000 Euro haben der Förderverein und die Sponsoren aufgebracht, um das Männeken Pis in seine Heimat zu holen. Die Steinmetzfirma Wirtz-Sondermann hat die Restaurierung zu günstigen Konditionen durchgeführt, die Wirtschaftsbetriebe haben ebenso unterstützt wie die Firma Stockhorst, die den Spezialtransport durchführte. Oder die Ruhrorter Firma Neisius, die für die Wasserleitungen zuständig war.

Schon 2016 hatte Benno Lensdorf mit Jutta Stolle von Haniel über seine Idee gesprochen und gemeinsam überlegt man,

wo das Kunstwerk aufgestellt werden könne. Der Platz neben dem Gästehaus auf dem Gelände von Haniel war letztlich der beste Vorschlag, denn hier sind Brunnen und Männeken unter Aufsicht und vor Diebstahl und Vandalismus geschützt. Außerdem gibt es hier die beste Infrastruktur – Haniel sorgte schon im Vorfeld für die Technik, um den Brunnen zu betreiben: Pumpen, Filter, Wasserleitungen – ein Aufwand von 15.000 Euro. Auch die laufenden Betriebskosten werden von Haniel getragen.

Der Transport des 4,5 Tonnen schweren Brunnens auf das Gelände von Haniel musste mit einem Spezialkran durchgeführt werden – aufgrund des großen Aufwands wurde dies in den frühen Morgenstunden erledigt.

„Und als jetzt endlich die Inzidenzzahlen sanken, konnten wir am 28. Mai coronagerecht eine kleine Einweihung mit Oberbürgermeister Sören Link und den Verantwortlichen von Haniel stattfinden lassen.“ freut sich der Initiator Benno Lensdorf. Die drei prall gefüllten Aktenordner über das Projekt „Männeken Pis“ kann er nun schließen und ganz hinten in den Schrank stellen und sich stattdessen mit uns entspannt über die neue Attraktion in Ruhrort freuen.

Text: ubo

Fotos: Benno Lensdorf und Fritz Hemberger



## © AUGUST KRAUS – EINE KARRIERE

Seit Mai befindet sich das „Männchen Pis“ nun doch in Ruhrort. An anderer Stelle hier steht schon beschrieben, warum es über hundert Jahre brauchte, bis das Geschenk des 1868 in Ruhrort geborenen Bildhauers August Kraus dort einen Platz fand, wo er als Kind auf den Straßen gespielt hatte. Er hatte es gut gemeint, als er an seinem 40. Geburtstag dieses „Männchen Pis“ den Ruhrortern schenkte.

Nun befindet sich wieder ein echtes Kraus-Kunstwerk im Hafentadtteil Duisburgs. Lange Zeit durften wir uns zumindest mit dem Reh im eng anliegenden, bunten Strickgewand an eine andere Original-Skulptur von August Kraus erinnern. Im Hof des Haniel-Geländes auf der Ecke Hafen- und Landwehrstraße ist es nicht zu übersehen. Zu seinem 60. Geburtstag hatte es August Kraus noch einmal mit einem unverfänglicheren Geschenk probiert. Daran hatten die Ruhrorter nicht auszusetzen.

Das Reh im Strickgewand ist eine moderne Neuschöpfung, weil das Original 2010 gestohlen wurde, wahrscheinlich von Metalldieben, die am kunsthistorischen Wert wenig Interesse hatten. Das war schon der zweite Raub. 1993 war das Reh das erste Mal verschwunden. Damals allerdings muss jemand auch den künstlerischen Wert im Auge gehabt haben, wurde es es doch zwei Jahre später durch einen Rechtsanwalt der Stadt wieder ausgehändigt. Fünf Jahre konnte es dann noch einmal bewundert werden.

August Kraus ist neben Wilhelm Lehmbruck der zweite bedeutende Bildhauer Duisburgs, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geboren wurde. Er war elf Jahre alt, als er mit seiner Familie nach Baden-Baden zog. Ohne weiteres Wissen über den Lebensweg des Vaters überrascht der Umzug. Als Kutscher hätte sein Vater im boomenden Ruhrgebiet des Jahres 1879 ein gutes Auskommen finden können.



Foto: Akademie der Künste, Berlin, Archiv, Foto-PrAdK 740, Fotograf: unbekannt.

Für August Kraus führte der Umzug wenig später zur Lehre bei einem Grabsteinbildhauer. Die kunsthandwerklichen Anfänge vervollkommnete er an einer Kunstgewerbeschule, um ab 1887 an der Berliner Akademie der Künste vier Jahre zu studieren und anschließend Meisterschüler bei einem der beliebtesten Bildhauer seiner Zeit zu werden, dem Bildhauer des Neobarock, Reinhold Begas.

Für August Kraus bedeutete das zugleich, Zugang zu lukrativen Aufträgen auf Vermittlung seines Professors zu erhalten. Er griff bei jeder Gelegenheit zu. Schließlich hatte er eine Familie zu ernähren. Staatlichen und bürgerlichen Auftraggebern gefiel das Opulente des Neobarock gerade sehr. Also gab er den Kunden, was die Kunden wollten und folgte im Gegensatz zum dreizehn Jahre jüngeren Wilhelm Lehmbruck zunächst länger der Formensprache klassischer Bildhauerei. Ab 1895 arbeitete er am Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmal mit. Der Imperialismus seiner Zeit ermöglichte ihm 1898 das Iltis-Denkmal in Shanghai. August Kraus hatte sich in der gehobenen Gesellschaft des Deutschen Reichs etabliert.

1900 erhielt er den Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste. Fortan konnte er Neobarock Neobarock sein lassen und eine eigenständigere Formensprache entwickeln.

Er war mit dem Maler und Zeichner Heinrich Zille befreundet. Zusammen traten sie in die Berliner Secession ein, jener Künstlervereinigung, die abseits des akademischen Lehrbetriebs moderne künstlerische Formen repräsentieren wollten. Mit seinen Werken suchte er nun neue Möglichkeiten sich auszudrücken. Es waren des Übergangs, in denen heute der Weg in in die Moderne erkennbar ist.

Die alten Verbindungen in die akademische Welt der Kunst hielt er aufrecht. So wurde er 1914 bis 1920 Direktor des Rauch-Museums, das dem Bildhauer Christian Daniel Rauch gewidmet war. Als Vizepräsident der Akademie der Künste und Vorsitzender der Berliner Bildhauervereinigung wurde er auch in kulturpolitischer Hinsicht einflussreich. Seine vielfältigen Verbindungen zu den Künstlern der Moderne verhinderten nicht, dass er sich nach Machtübernahme der Nationalsozialisten mit deren kulturpolitischen Vorstellungen arrangierte. Er wurde im November 1933 Präsidialrat in der auf Betreiben von Heinrich Goebbels geschaffenen Reichskulturkammer, die die Kontrolle und Gleichschaltung der Kultur ermöglichen sollte. Wenig später nahm er den Vorsitz der Abteilung Bildende Kunst in der Akademie der Künste ein, deren kommissarischer Präsident er zudem war. Der frühe Tod am 8. Februar 1934 im Alter von 65 Jahren lässt die Frage offen, wie er als solch bedeutender Funktionär im nationalsozialistischem Herrschaftssystem konkret gehandelt hätte.

Text: Ralf Koss

---

Der Text basiert auf den Recherchen zu einem kürzeren Beitrag in dem Buch „Duisburg für Klugscheißer. Populäre Irrtümer und andere Wahrheiten. Klartext Verlag“.

Ralf Koss hat dieses Buch unter seinem Pseudonym Martin Wedau zusammen mit Tina Halberschmidt geschrieben. Ein weiterer Band der Reihe befasst sich mit dem Ruhrgebiet.

---



## „HIER BIN ICH DER CHEF“

*Gernot Schwarz und das Studio 37*

- Gerade haben wir uns hingesezt, da kommt Thomas Frahm vorbei, schaut durchs Schaufenster, steht schon in der Tür und hebt zu einer seiner gefürchteten Wortspielsuaden an. „Ist geschlossen“, wird der tütenbewehrte Dichter abgeblockt. Gernot Schwarz hat lange als Ausbilder gearbeitet; klare Ansagen sind hilfreich. Frahm versucht einen möglichst eleganten Rückzug, selbstverständlich wort- und witzreich. „Jaja, verpiss dich“, brummt Schwarz. Rheinische Herzlichkeit.

Und schließlich ist das Studio 37, das seinen Namen von der Hausnummer auf der Fabrikstraße hat, zuerst mal privates Atelier und Arbeitsraum. Zum Fotografieren muss Gernot Schwarz, für dessen Bilder Facebook wahrscheinlich eine eigene Serverfarm unterhält, jetzt nicht mehr draußen rumlaufen. Durchs frontfüllende Schaufenster lassen sich schöne Aufnahmen der vorbeifahrenden Straßenbahn und verwischte Fotos verwickelter Passanten machen, Oberleitungsgäst mit Maxikirchturm geht auch immer. Und wenn mal nichts zu sehen ist, dann macht Gernot halt das, was Männer allein zu Haus eben machen, und spielt mit seinem Selbstauslöser.

Aber oft genug ist ja Besuch da. Zum Beispiel Thomas Frahm ist, wenn nicht gerade der Abgesandte vom Blickpunkt Ruhrort zum Interview dasitzt, grundsätzlich herzlich willkommen und mit seinen Mörderaugenbrauen im bis zum Hinterkopf reichenden Gesicht fast schon zu fotogen. Aber auf jeden Fall einer von den Guten und Brauchbaren. Dazu muss man wissen, wo Gernot Schwarz herkommt.

Der Geburtsort 1955 ist Homberg, doch noch im Geburtsjahr zieht Familie Schwarz nach Düsseldorf, wo Gernots Vater als Sattlermeister für die Auto-Union arbeitet. Homberg, das sind vor allem Sonntagnachmittage bei der Oma; auch von Ruhrort sieht Gernot nicht viel mehr als das, was vom Balkon der Tante auf der Bergiusstraße zu sehen ist, und den Friedrichsplatz, wo der O-Bus nach Homberg abfährt. Aber die DKW-Siedlung in Unterrath, das war Arbeiterklasse, das war – „das Leben“, hätte ich ihm jetzt fast in den Mund gelegt, „herrlich“, sagt stattdessen Gernot. „Bis heute liebe ich Kindergebrabbel und –gekreische.“ Die erste eigene Bude bezieht der gelernte Starkstromelektriker im Düsseldorfer Hafen, lange bevor der mit Stararchitektur zum Medienhafen gepimpt wurde. „Das war wie in Ruhrort – so schön!“ Vom Hafen ist es nicht weit in die Düsseldorfer Altstadt. „Die Ratinger Straße war meine Straße in den 80ern und goern“, sagt Gernot, „da stand ich neben Lüpertz, Beuys, Penck, Immendorf und hab' mit denen ins Bier geguckt.“

Die Guten und Brauchbaren. Wenn die Kunstakademie Mittagspause hatte, haben sich die neuen wilden Professoren in der Retematäng getroffen und Kohlrouladen gegessen, abends wird im Ratinger Hof gesoffen. Die Fotografie beginnt Gernot mit der Umschulung zum Mediengestalter. Düsseldorf war ja nicht nur Westdeutschlands Kunsthauptstadt, sondern auch Werbemetropole, hier bedichtete Werner „Da weiß man, was man hat“ Butter den Käfer: „Er läuft und läuft und läuft.“ Dann kam das Internet, und „Mediengestalter, die sich mit dem Internet auskannten, waren rar gesät“, erinnert sich Gernot. „Man konnte viel nebenher machen. Ich hab Geld verdient wie Sau.“



1999 legt er sich die erste Digitalkamera zu. Für seine Lieblingskneipe macht er die Internetseite und lernt Leute fotografieren. „Ich habe dann am gleichen Abend noch die Fotos auf kreuzherreneck.de eingestellt.“ Schnell wird er als Szenefotograf bekannt, mit Nachtfotos, nicht Nacktfotos. „Man muss das Vertrauen der Leute gewinnen“, sagt er, denn das erste, was Leute denken, wenn einer in der Kneipe fotografiert, ist: „Was ist denn das für’n Arsch?“ Da macht sich ein Vorteil von Digitalkameras bezahlt: „Man muss denen die Fotos zeigen.“

Als Szenefotograf macht Gernot auch in Ruhrort weiter, lässt das bisschen Nachtleben hier mit seinem herben Schwarz-Weiß ein bisschen geiler und manchmal sogar verdammt geil aussehen, statt Beuys und Lüpertz jetzt eben mit Boys und Girls, die beim Hübi rumhängen oder im Lokal Harmonie. Oder eben bei ihm im Studio 37, das wie gesagt Arbeitsraum (Rauchen, Biertrinken), aber auch Showroom sein soll, in dem die Fotos vom Rauchen und Biertrinken gezeigt werden. Und auch die Arbeiten anderer Künstler mit Ruhrort-

bezug wie Julian Henning, der in seinem Ruhrkunstörtchen wenig Platz hat und bis jetzt noch nicht ins Lehmbruck-Museum eingeladen wurde. Oder, wilde Mischung, Skulpturen von Carolin Höbing, die sich in Oberammergau zur Herrgottschnitzerin hat ausbilden lassen und die für Ruhrort eine Schimanski-Büste geformt hat, erstmal nur sechs Stück und klein für auf die Kommode, aber Gernot plant schon einen Bronzeguss, möglichst bei Schmäke in Düsseldorf (wo u.a. auch der Poseidon gegossen wurde). „Ich will hier ja nicht nur meine Fotos feilhalten.“

Mit dem ersten eigenen Atelier hat er sich einen Jugendtraum erfüllt. „Ich bin jetzt Rentner und kann es mir leisten.“ Auf zehn Jahre hat Gernot das Atelierprojekt angelegt, „dann bin ich 76 und hab’ wahrscheinlich keine Lust mehr.“

Text: Thommie Black  
Fotos: Gernot Schwarz



STUDIO 3

tomorrow reijeta

STUDIO 3

tomorrow reijeta



# URLAUB 2021

– Malle? Oder doch am Rhein?

Über ein Jahr Einschränkungen jenes Lebens, das wir alle vor Corona gekannt und geschätzt haben. Einschränkungen, was wir wie, wann und wo einkaufen können. Einschränkungen, die bis in den privatesten Winkel unseres Zuhauses greifen. Zum Beispiel im Frühjahr 2020, als kein Toilettenpapier mehr da war. Am Tönnesdrieter-Denkmal von Leo Feltes standen immer wieder Menschen, die das Bronze-Relief des Ruhrorter Originals auf der Damm- / Kasteelstraße genau studierten. Aber auch da finden sich keine Hinweise, wie man Toilettenpapier sinnvoll ersetzt. Oder Nudeln...

Nicht weniger schlimm sind die Einschränkungen, die unsere Erholungsmöglichkeiten betreffen. In die Ferne reisen, in unsere geliebten Urlaubsregionen? Ist das sicher? Wie war das mit der Quarantäne? Und überhaupt: Wer mag sich schon an südlichen Strandgefilden knusprig braun sonnen und dann mit einem weißen Rechteck im unteren Gesichtsbereich nach Hause kommen?

Also positiv denken: „Zuhause isset auch schön!“ Man versucht also, seine eigene Umgebung (neu) zu entdecken. Und wird dabei immer wieder positiv überrascht.

Deshalb schreibe ich jetzt nicht von oder über, sondern für Ruhrort! Vieles kennt ihr sicher besser als ich, und ich kann von euch immer dazulernen. Aber vielleicht regen meine Tipps auch an, einige Ziele in der Umgebung (mal wieder) anzusteuern? Spoiler: Wer bereits alles im Umkreis von 30 Kilometern wie seine Westentasche kennt, kann getrost weiterblättern. Hier isse: Die

## Heimatliche Deichwanderung

Direkt vor unserer Haustüre liegt er, einer der schönsten Deichabschnitte der Gegend. Von Ruhrort entlang des rechten Ufers und immer dicht am Wasser geht diese schöne Wanderung vorbei an Ruhrorts „Schwester-Städteilen“ Laar und Beeckerwerth bis



zur Haus-Knipp-Brücke und wieder zurück. Wer noch genug Reserve verspürt, kann anstatt dessen diese Strecke toll verlängern: Entweder über die Rheinquerung der A 42 und linksrheinisch zurück oder sogar bis zum Alsumer Berg. Aber dazu später mehr.

Los geht es kurz vor der nördlichen Grenze Ruhrorts zum Stadtteil Laar, dort wo die Dammstraße und der Richard-Hindorf-Platz oberhalb der Mühlenweide auf die Bassinbrücke stoßen. Von hier aus läuft ihr, bestenfalls bei Sonnenschein und mit einem Picknick im Rucksack, über die alte Bassinbrücke Richtung Laar. 114 Jahre ist sie nun alt, die Bassinbrücke. Gebaut aus bestem Stahl der „Gutehoffnungshütte“ und als „Deutscher Bogen“. In ihrer Bauweise ist sie also mit der Hohenzollernbrücke verwandt, die 92,5 Km weiter stromauf in Köln den Rhein quert. So startet unsere Tour gleich mit großartigen Ausblicken: Auf unsere Mühlenweide und die Friedrich-Ebert-Brücke. Runter aufs Eisenbahnbassin, das nun schon über 100 Jahre den Ruhrorter Yachtclub beherbergt. Etwas älter ist das eindrucksvolle Gebäude des „Museums der deutschen Binnenschifffahrt“. Die ehemalige Badeanstalt wird eingerahmt vom Kraftwerk „Hermann Wenzel“.

160 m hoch ragt der Schornstein des Generators weithin sichtbar in die Höhe. Von weitem schaut der Komplex fast aus wie ein großer Dampfer. An der Mühlenweide zieht das Kraftwerk große Mengen Rheinwasser aus dem Fluss. Auf der anderen landzugewandten Seite kommt in riesigen Röhren Hochofen, Gicht- und Kokereigas aus Schwelgern und Bruckhausen (früher auch noch aus der Roheisenproduktion der Meidericher Eisenhütte, die heute als „Landschaftspark Nord“ zum Touristenmagnet Nr. 2 im Pott gehört). Durch Verbrennen dieser Gase wird das angesaugte Wasser verdampft und treibt drei Turbinen an. So werden die Abfallprodukte der Hütten verstromt und als elektrische Energie und Prozessdampf zurück in die Produktionsstätten von TKS geschickt.

Übrigens, die Bassinbrücke ist ein Hotspot für unzählige Fotografen der Region. Denn hier oben lassen sich geniale Sonnenuntergänge ablichten. Ich weiß natürlich, dass ich waschechten Ruhrortern nicht erklären muss, dass an der Stelle, an der heute das Clubhaus des Yachtclubs steht, bis vor einigen Jahren der Ruhrorter Hebeturm stand. Dessen Pendant in Homberg steht heute noch und ist von der Brücke aus

gut zu sehen. Beide Türme gehörten zur Trajektanstalt, deren Geschichte schon mindestens eine Seite des Blickpunkts verschlingen würde.

Nun geht es hinter Brücke Richtung Deichstraße. Noch auf der Brückentrampe geht es dann links auf den Laarer Deich. Denn genau hier ist die Stadtteilgrenze zu finden. Am besten geht man hier direkt runter ans Wasser und bleibt auch den gesamten Weg bis zur Haus-Knipp-Brücke auf diesem Trampelpfad. Rechterhand stehen sie dann, die Häuser der Deichstraße. Hier wohnen die Reichen und die Schönen! Ach ja, und ich.

Nach etwa 150 m seht ihr ein großes Haus mit vielen Antennen auf dem Dach (die Anwohner können Westfernsehen empfangen). Diese Stelle nennt sich „Luftball“. Denn hier stand einst ein großer Holzmast, an dem immer dann, wenn die Eisenbahnfähren der Trajektanstalt über den Rhein führen, ein hochgezogener Luftball die übrige Schifffahrt warnte. Rechts neben dem großen Antennenhaus stand lange die Restauration „Zum Luftball“.

Weiter am Ufer geht es bis fast zum Rheinkilometer 781,8 (eine rechteckige Hinweistafel zeigt lediglich die Zif-



fer 8). Schaut ihr hier zu den Häusern hinterm Deich, sehr ihr ein Haus mit zwei großen Giebeln. Auf dem linken Giebel sitzt ein winkendes Kind, der „Laarer Junge“ (oder Loarsche Jong“). Eigentlich ja nur eine steinerne Skulptur des kleinen Jungen. Eine Version der Geschichte ist, dass der Kleine seinem Vater, einem Rheinschiffer, immer zugewunken hat, wenn dieser Ruhrort verließ oder mit dem Schiff zurückkehrte. Als der Bub krank wurde und verstarb, hat der Vater in seinem Schmerz diese Skulptur schaffen lassen.

Bald schon passiert ihr das ehemalige Beeckerwerther Krankenhaus, dass heute eine Rehaklinik beherbergt. Oben auf der Deichkrone ist eine kleine Plattform zu sehen, dort soll früher ein Pumpwerk für die Phoenixhütte gestanden haben.

Nun geht es ein paar Meter am Ufer bergauf. Auf den Kribben, die unten im Wasser liegen, um das rheinische mäandern zu bremsen, stehen rot-

weißrote Warnspieren, auf denen gerne mit weit gespreizten Flügeln der Kormoran sitzt. Überhaupt ist hier ganz schön viel Leben in der Bude. In den Brombeerhecken zum Beispiel wohnen unzählig viele Kaninchen, die gerade in den Abendstunden vor ihren Bauten sitzen und die späte Sonne genießen.

Ungefähr bei Kilometer 782,5 gehen Stufen hinab zum Wasser. Ein toller Ort für eine kleine Pause mit Blick auf die vorbeifahrenden Schiffe (durchschnittlich 600 am Tag!) und die Marschwiesen des Homberger Orts am gegenüberliegenden Ufer. Dort wurde einige Jahre lang ausgekiest, was man an dem kleinen Baggerloch mit Rheinbindung erkennen kann. Einfach dem Trampelpfad weiter folgen, bis es bald schon wieder runter zum Wasser geht. Die Außenkurve des Rheins ist hier zu Ende. War das Ufer bis hier hin mit einer steileren Böschung und dicken, klotzigen Steinen gegen das Auswaschen geschützt, fängt nun wieder ein Sand- und Kiesstrand an.

Ein wundervolles Paradies für die Kleinen: Steine flitschen lassen, kleine Muscheln sammeln und das Gluckern und Rauschen der Wellen hautnah erleben, das ist etwas Großartiges für Kinder. Ein frischer Wind weht hier meistens aus West. Hier liegen, je nach Wasserstand mehr oder weniger erreichbar, auch große Steinbrocken herum, die man prima als Sitz nutzen kann. Ansonsten lädt gleich im Anschluss saftiges Gras zum Ablegen der Picknickdecke ein. Nicht mehr weit ist es nun bis zum Rheinkilometer 785 vor der Haus-Knipp-Eisenbrücke. Regulär fährt die Schifffahrt in beiden Richtungen durch das - aus unserer Sicht hintere Joch hindurch. Aus diesem Grund weist in beiden Richtungen eine Tafel auf das bestehende Überholverbot. Diese „Hauptstromöffnung“ hat eine Spannweite von 186 m. Damit hatte die Haus-Knipp-Brücke einst den größten Fachwerkbalken-Träger Europas. Nachdem die abrückende Wehrmacht alle Rheinquerungen im April 1945 noch gesprengt hatte, war sie die ers-



te Brücke, die nach dem Krieg wieder aufgebaut und in Betrieb genommen wurde. Gut erkennbar ist das „Geleucht“ auf der Halde Rheinpreussen und vis à vis der alte Förderturm Schacht 8 „Gerdt“.

Rheinkilometer 785. Wenn ihr jetzt den gleichen Weg zurückgeht, habt ihr stramme 8 Kilometer Wanderung auf'm Buckel. Für die Geübten und ganz Harten aber gibt es die Möglichkeit, am Wasser weiter zu wandern.

Zugabe erwünscht?

Jetzt wird es nämlich richtig toll, Freunde! Zwar blickt man an steuerbord auf eines der immer noch größten integrierten Stahlwerke der Welt und Europas größtes und modernstes Kaltwalzwerk. Und geradeaus macht die „Wolkenfabrik“ - nämlich einer beiden der Koks-Löschtürme von Schwelgern- wahrscheinlich gerade neue Wolken für den Pott (alles in allem arbeiten hier rund 14.000 Menschen auf einer Flä-

che, fünfmal so groß wie Monaco). Aber hier beginnt für mich, das Niederrheinkind, auch die typisch nieder-rheinische Landschaftsform. Hohe Pappeln, deren Laub so wundervoll im Wind raschelt. Grüne Wiesen und unzählige Kopfweiden. Zwischen denen sind man immer wieder die weißen Ruderhäuser auf Europas meistbefahrenem Wasserstraßenabschnitt.

Ihr kommt so an den drei markanten Tiefbrunnen vorbei, die das Werk mit Rheinwasser versorgen. Und am alten „Mäuseturm“ (oder, wie ich ihn nenne: Schloss Pumpenstein“).

Nun ist es nicht mehr weit bis zum Ende des natürlichen Ufers. Hinter dem Alsumer Berg lösen Kokerei und Werkshafen Schwelgern die bisherigen Gefilde ab. Wer aber bis zu diesem Ende des Pfades geht, wird noch mal belohnt. Ein schönes, kleines Wäldchen direkt am Wasser, mit kleinen Sandstränden versehen, lädt zu einem herrlichen Picknick ein. Urlaub pur, so finde ich! Wer jetzt noch auf die

größte Duisburger Schutthalde geht, ist echt Wanderprofi. Und erhält als Preis einen Hammerausblick auf die Kokerei und die „Schwarzen Riesen“ (die Hochöfen Schwelgern I und II). Und auf den weiten Niederrhein. Und wer dann den Weg zurück zur Mühlenweide geht, hat 16 Kilometer auf der Uhr. Mit vielen tollen Momenten, die alle Sinne berühren. Und vielleicht ja mit einem Stück erkundeter Heimat, die man noch gar nicht so kannte.



Beste Grüße  
euer Mick Haering

Text und Fotos: Mick Haering



# RUHRORTER YACHTCLUB

100 Jahre Paddel, Segel und Motor

⊙ „Im Namen von Ministerpräsident Armin Laschet gratuliere ich Ihnen wie auch den Mitgliedern des Ruhrorter Yacht-Clubs ganz herzlich zur Verleihung der Sportplakette des Bundespräsidenten.“ So beginnt der Brief der Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt NRW, Andrea Milz, der Anfang 2021 beim ersten Vorsitzenden des Clubs, Wolfgang Schulz, eintrudelt. Weiter heißt es „Einen Verein über ein Jahrhundert erfolgreich zu führen, zusammenzuhalten, Traditionen zu wahren sowie gleichzeitig neue Entwicklungen aufzunehmen... ist eine ganz besondere Leistung, die gebührend gewürdigt und gefeiert werden sollte.“

Gefeiert werden sollte das 100 jährige Bestehen des Ruhrorter Yacht-Clubs natürlich im Sommer letzten Jahres, aber wie so viele Veranstaltungen, Festivitäten und Jubiläen fiel auch dieses Ereignis coronabedingt sprich-

wörtlich ins Wasser. Auch dieses Jahr kann noch nicht gefeiert werden, wie es der Vorstand geplant hatte. Aber ganz unbemerkt ist das Jubiläum zum Glück nicht vorbeigezogen. So gibt es neben der Sportplakette des Bundespräsidenten auch eine Chronik über den Yacht-Club.

Rolf Köppen, den Ruhrortern bekannt aus dem Hafenschnack und als Kapitän der „Oskar“, hat mit seinem Vorstandskollegen Jürgen Sauerland-Freer bereits vor einiger Zeit alte Zeiten und das vereinseigene Archiv durchforstet und die Geschichte des Vereins aufgeschrieben. Die Chronik soll zum offiziellen Festakt erscheinen, hier gibt es schon einmal eine Zusammenfassung.

Am 20. Juli 1920, einem „mäßig warmen“ Dienstag, gründet sich der Kanusport Ruhrort. Nach dem Ersten Weltkrieg boomte der Kanusport in

Deutschland, in Duisburg entstehen in diesen Jahren mehrere Kanuvereine und auch heute noch ist die Regattabahn in Duisburg-Wedau als Austragungsort für Kanu-Weltmeisterschaften aus dem Kanusport nicht wegzudenken.

Schon 4 Jahre später, am 17. Januar 1924, benennt sich der Verein in „Kanu-Segel-Club Duisburg-Ruhrort e.V. (KSC)“ um. Die Gründungsfeier findet pompös im Prunksaal der städtischen Tonhalle statt. Musik, Tanz und Festreden machen deutlich, dass der Verein offensichtlich schon ein gewisses Renomee hatte.

1927 dann pachtet der Verein neben dem ungenutzten und leerstehenden Trajekturm ein Grundstück und ein Gebäude als Bootshalle – auch heute noch ist dieser Ort am Eisenbahnbassin die Heimat des Ruhrorter Yacht-Clubs. Es ist die direkte Lage

am Rhein und die komfortable und sichere Nutzungsmöglichkeit der ehemaligen Trajektrampe, die hinunter zum Wasser führt, die das Eisenbahnbassin und diesen Platz direkt hinter der Stahlbrücke so attraktiv für den Kanusport macht. Das Eisenbahnbassin müssen sich die Freizeitsportler allerdings mit Schleppern und Lastkähnen teilen – der Eisenbahnhafen ist wichtiger Umschlagplatz für Güter und Ankerplatz für die Schiffe. Als der Club Ende der 60er Jahre den Trajekturm anmieten und für den Verein nutzbar machen will, ist dies aufgrund der Baufähigkeit des Turms nicht mehr möglich. Als er 1971 abgerissen wird, kann dann allerdings die Terrasse des Vereinshauses an dieser Stelle angebaut werden. Heute sind hier noch die Fundamente des Turms sichtbar.

1928, heißt es im vereinsinternen Sportbericht, habe man 1.717 Fahrten im Wanderpaddeln gemacht und insgesamt 27.000 Kilometer auf verschiedenen deutschen Flüssen zurückgelegt. Kanu-Wandersport sei die schönste Sportart von allen Sportzweigen innerhalb des Kanu-Verbandes überhaupt. Auch in der Satzung steht als Vereinszweck die „Pflege des Kanusports bei Wett- und Wanderfahrten mit Paddel und Segel“.

1929 fusioniert der Verein mit dem „Ruhrorter Kanu-Verein“ und erhöht so seine Mitgliederzahl beträchtlich. Da auch damit die Anzahl der Boote der Vereinsmitglieder anstieg und diese gelagert werden müssen, baut der Verein in den Jahren 1931/32 in Eigenregie ein neues Bootshaus.

Die dann folgende Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges geht auch am Kanu-Segel Club Ruhrort nicht spurlos vorüber. So wird dem Vereinszweck die Aufgabe vorangestellt „die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Voksstaates“ zu betreiben. Die Gleichschaltung und die Anpassung an die nationalsozialistischen Ziele verhinderten möglicherweise eine

Auflösung des Vereins. Die Flagge des Kanu-Segel-Clubs bleibt aber zum Glück von Nazi-Symbolik frei und die Mitglieder können weiterhin ihrer Kanu- und Segelpassion nachgehen – bis der Krieg, die Zerstörung des Bootshauses 1942 und der Tod vieler Vereinsmitglieder eine solche Freizeitgestaltung unmöglich machen.

Nach dem Krieg werden alle Hände gebraucht, um das Bootshaus wieder aufzubauen. So werden alle Mitglieder „ob jung, ob alt, ob Männlein, ob Weiblein“ aufgefordert, 200 Ziegelsteine zu liefern. Arbeitstage werden festgelegt und trotz aller materiellen und menschlichen Herausforderungen wird das Bootshaus fertiggestellt und das Vereinsleben nimmt mit Schwimmprüfungen, Singstunden und geselligen Unternehmungen wieder Fahrt auf. Auch sportlich geht es wieder aufwärts. Dokumentiert ist dies in einem kleinen wunderbaren Film von 1949, der im Archiv des WDR abrufbar ist.



<https://digit.wdr.de/entries/10578>

So darf man sich dann wohl auch die 50er und 60er Jahre vorstellen – Sport,

Ausflüge, Geselligkeit am Rhein in Ruhrort.

1969 bricht eine neue Zeit an: der Kanu-Segel-Club gibt sich den Namen Ruhrorter-Yacht-Club (RYC). Dieser glänzende und mondäne Name heißt aber nicht, dass die Mitglieder nun in weißen Jachten vor Ruhrort kreuzen. Hier wird der Tatsache Rechnung getragen, dass nicht mehr nur Kanu- und Segelsport auf dem Wasser betrieben wird, sondern der Trend zum Motorboot geht. 1975 wird die Satzung des Yachtclubs dahingehend geändert, dass als zusätzliche Aufgabe die Ausbildung und Pflege des Motorbootssports hinzukommt. Auch die Jugendarbeit im Verein wird gestärkt.



In den 70er und 80er Jahren kann der RYC durch die Errichtung der Schwimmstege seine Rolle als wichtiger Anlaufpunkt am Rhein festigen. Er wird Mitglied im Deutschen Seglerverband (DSV) und ist bis heute Stützpunkt der Kreuzer-Abteilung im DSV. Ebenfalls ist der RYC Mitglied beim Deutschen Motoryachtverband und im Landessportbund NRW.

Wenn am Stromkilometer 781,1 Sportskipper und Freizeitkapitäne an der Spitze der Mühlenweide vom Rhein aus in das Eisenbahnbassin einbiegen, wissen wir, daß sie eines der schönsten Clubhäuser Deutschlands erwartet, um Rast zu machen, bevor die Urlaubsfahrt weitergeht, stromab oder stromauf. Erst wenn die Brücke, die Ruhrort mit Laar verbindet, passiert ist, sieht man dieses Kleinod zur Linken. Und wenn im Sommer die leuchtend roten Geranien, die aufgespannten Sonnenschirme und fröhliche Menschen die Ankommenden grüßen, fühlen sich die Skipper schon fast heimisch. Verfehlen können die Kapitäne den Yachthafen nicht. Im Hintergrund trutz gigantisch das Thyssen-Hochdruck-Kraftwerk mit einer riesigen Leuchtreklame, die den Skippern den Weg weist, besonders bei Nacht.

Gastfreundschaft wird groß geschrieben und Infrastruktur für Gastlieger ist im Eisenbahnhafen vorhanden.

So begeistert beschreibt Helga Kanies, in den 80er Jahren Wirtin des Ruhrorter-Yacht-Clubs, Hafenmutter genannt, Ruhrorter Original und Herz des Vereins, den Eindruck, den der Club auf einfallende Bootsleute macht.

aber wenn alles wieder möglich ist, soll es mit der Umsetzung der Ideen weitergehen. Die jährlichen Vereinsfahrten rheinauf und rheinab – „Anfahren“ im Frühjahr und „Abfahren“ im Herbst – finden weiterhin statt, wie auch – hoffentlich im nächsten Jahr wieder – die Rheinregatta an Pfingsten, wenn der Yachtclub den Seglern einen Zwischenstopp anbietet und für die Verpflegung der Sportler sorgt.

Auch „Landyachten“ finden den Weg zum Ruhrorter-Yacht-Club: auf dem Gelände des Clubs gibt es einige Stellplätze für Wohnmobile, die neben den Liegeplätzen für Boote auch durchaus internationales Publikum anziehen. Was aus dem Eisenbahnhafen wird, ist noch ungewiss. Ehrgeizige Planungen für Wohnbebauung mit Hafenatmosphäre gibt es, aber niemand weiß, ob und wann diese umgesetzt werden.



4



5



6



7



8



9



10

Viele bekannte Personen machen Rast im Yacht-Club und das Bootshaus wird sogar Filmkulisse für zwei Schimanski-Filme.

Und heutzutage? Der Verein hat aktuell 47 Mitglieder, 30 davon haben ein Boot. Der Altersdurchschnitt ist recht hoch, jüngere Leute gibt es kaum. Dabei hat der Vorstand um Wolfgang Schulz viele Ideen, um den Verein zu öffnen und für alle Altersklassen attraktiv zu machen. Stand-Up Paddling ist ein Stichwort, das fällt, wenn man über Zukunftsplanungen nachdenkt. Auch eine Reinigungsaktion der Uferböschung vom Schiff aus möchte der Club demnächst organisieren. Die Verankerung in Ruhrort und die Zusammenarbeit mit Vereinen und dem Hafen liegt dem Vorstand am Herzen. Corona hat auch den RYC ausgebremst,

Rolf Köppen ist seit März 2020 der 2. Vorsitzende des Ruhrorter-Yacht-Clubs und schwärmt begeistert: „Die natürlichen Gegebenheiten unserer Vereinsbase könnten nicht besser sein. Durch unsere Lage am Rhein sind wir mit allen wichtigen Wasserstraßen verbunden, von hier kommt man bis ans Mittelmeer oder ans Schwarze Meer. Diesen Möglichkeiten entspricht auch die Vielfalt der hier anliegenden Schiffstypen: Segelyacht, Sportboot, umgebauter Hafenschlepper oder Fischkutter, Wassermotorrad, Kajütboot oder sogar nochmal ein Kanu...“. Nur Lastkähne und Schlepper findet man nicht mehr – die Berufsschiffahrt ist weitergezogen. Im Eisenbahnbassin wird ein anderes maritimes Bild von Ruhrort geprägt – Sport und Leben am oder auf dem Wasser.

Der Vorstand hofft, dass der Ruhrorter-Yacht-Club auch weiterhin mit seinen Aktionen wesentlicher Ankerpunkt vor der beeindruckenden Kulisse von Stahlwerk, historischem Schwimmbad, Stahlbrücke und der grünen Mühlenweide inmitten des größten Binnenhafens bleiben kann. Nirgendwo sonst ist die Verbindung von Industrie, Hafen, Leben und Freizeit so exklusiv zu erleben, wie am Clubhaus des Ruhrorter-Yacht-Clubs.

Text: ubo

Fotos: (1) Rolf Köppen,  
(2, 3, 6, 7, 8, 9, 10) Vereinsarchiv,  
(4, 5) Stadtarchiv



# ENDLICH KÖNNEN WIR WIEDER UNTERWEGS SEIN

- Wie die Bewohner\*innen im Wortmannstift Ruhrort die bisherigen Pandemie-Monate erlebt haben und worauf sie sich jetzt besonders freuen.

Es ist ein sonniger Frühlingstag im Mai, als wir uns mit zwei Vertretern des Heimbeirates im Wortmannstift Ruhrort zum Gespräch treffen. Spontan beschließen wir, uns einen Platz draußen zu suchen und gehen ans Wasser zum Pegel. „Endlich können wir wieder unterwegs sein“, freuen sich Reiner Brüske und Rainer Gulich.

Im Frühjahr 2020, den ersten Monaten der Pandemie, und auch während des zweiten Lockdowns galten in Alten- und Pflegeheimen strengste Kontaktbeschränkungen. Um das Infektionsrisiko zu minimieren, waren von einem Tag auf den anderen gemeinsame Aktivitäten in größeren Gruppen und Besuche gar nicht mehr bzw. nur unter Auflagen möglich. „Das war eine sehr schwierige Zeit“, erinnert sich Rainer Gulich.

## Einzelbetreuung statt Gruppenangebote

Die Mitarbeitenden der Sozialen Betreuung passten ihr Betreuungsangebot umgehend an: Anstelle von Gruppenangeboten gab es Einzelbetreuung. Bewohner\*in und Betreuer\*in kegelten, spielten Bingo oder Kniffel, machten Gedächtnistraining – immer zu zweit. „Sie haben wirklich das Beste aus der Situation gemacht und uns durch die lange Zeit der Kontaktbeschränkungen geholfen“, findet Reiner Brüske.

Auch die Mädchen und Jungen aus dem benachbarten Kindergarten wurden kreativ. „Normalerweise kommen sie regelmäßig, dann spielen wir ‚Mensch ärgere dich nicht‘. Das ging wegen Corona nicht mehr. Eines Tages standen sie mit Blöcken vor unseren Fenstern und wir haben auf

Distanz ‚Montagsmaler‘ gespielt. Eine tolle Idee!“, erzählt der dreifache Großvater Rainer Gulich lächelnd.

## Mehr Möglichkeiten seit der Impfung

Gleich zu Beginn des Jahres 2021 wurden die Bewohner\*innen und die Mitarbeitenden im Wortmannstift Ruhrort geimpft. Regelmäßige Tests sind Alltag. Seitdem sind auch wieder Aktivitäten in kleineren Gruppen möglich. Sozialarbeiterin Lara Cotza erklärt: „Die Bewohner\*innen eines Wohnbereiches dürfen jetzt wieder gemeinsam aktiv werden. Darüber freuen wir uns alle sehr. Singen, Kegeln, Kochen und Backen machen in Gesellschaft einfach mehr Spaß.“

Auch Corona-konforme Feste organisierte die Soziale Betreuung: eine kleine Karnevalsparty, ein Frühstücksbüffet zu Ostern sowie Aktionen zum Mutter- und Vatertag. Für den Sommer ist im hauseigenen Garten ein Grillfest für alle geplant. „Wir wünschen uns sehr, dass das stattfinden kann“, sagen die beiden Heimbeiratsmitglieder, „das ist nämlich immer richtig schön“.

Bevor sie sich mit Lara Cotza wieder auf den Rückweg zur nahegelegenen Schifferheimstraße machen, genießen Reiner Brüske, ein pensionierter Binnenschiffer, und Rainer Gulich, ein ehemaliger Thyssianer, das geschäftige Treiben am Hafenbecken. „Ich bin normalerweise jeden Tag unterwegs gewesen“, sagt Rainer Gulich. „Das hat mir besonders gefehlt. Gut, dass das jetzt wieder möglich ist.“

Text: Anja Schmid  
Foto: Ev. Altenhilfe Duisburg

## ◎ GUTES GANZ EINFACH – PETER KOCHT

**wie man mit guten Zutaten und gutem Werkzeug schnell und einfach sehr lecker kochen kann**

Oh ja, es ist Sommer – und wir kochen alle immer noch (fast) jeden Tag zu Hause ...

Da kommt vielleicht meine Idee eines Zucchini-Auflaufs gerade recht. Man kann diesen Auflauf auch wunderbar vorbereiten und am nächsten Tag nur noch „montieren“ und in den Ofen schieben, gut für Tage mit wenig Zeit oder mit Gästen (ja, die möchten wir auch wieder fröhlich bewirten).

Also: wir brauchen Zucchini, Hackfleisch, Zwiebeln und Knoblauch, Tomatenmark, Cocktail-Tomaten, rote Paprika, Schafskäse und für den Guss Eier und Joghurt. Und natürlich Gewürze, neben Pfeffer und Salz gerne auch Paprika- oder Chilipulver, frische Petersilie und was das Gewürzregal sonst noch so hergibt – wir sind wieder beim persönlichen Geschmack gelandet!

Als erstes dünsten wir 1-2 Zwiebeln und Knoblauch (alles zwischen einer Zehe und einer Knolle geht) – beides fein geschnitten – in etwas Fett glasig an (wir nehmen immer Olivenöl, treue Blickpunkt-Leser\*innen wissen das schon) und geben das Hackfleisch dazu. Man kann hier die bewährte Halb-und-Halb-Mischung nehmen, mit reinem Rinderhack wird es etwas trockener und auch lecker! Krü-

melig braten, die fein gewürfelte rote Paprikaschote und eine gute Handvoll geviertelte Cocktail-Tomaten zugeben und mit Salz, Pfeffer, Paprika, Chili ... würzen, dann eine gerne etwas größere Dose Tomatenmark unterrühren und noch ca. 5 Minuten schmoren. Wer frische Petersilie mag, sollte sie grob gehackt am Ende untermischen.

In einer anderen Pfanne die in Scheiben geschnittenen Zucchini (für 4 Personen darf es gerne bis zu 1 kg sein) von beiden Seiten in Olivenöl kurz anbraten.

Jetzt geht es ans Schichten: Eine Auflaufform wird mit einer Lage Zucchini-Scheiben ausgelegt, da drüber kommt eine Schicht Hackfleisch, da drüber eine Schicht zerbröckeltes Schafskäse und so weiter, bis alles aufgebraucht ist. Idealerweise hört man mit einer Schafskäseschicht auf.

Übergossen wird der Auflauf mit einem Guss aus 2 Eiern, die mit ca. 400 Gramm Joghurt verquirlt und nach Geschmack gewürzt sind.

Jetzt muss das gute Stück nur noch 45 Minuten in den 200 Grad heißen Backofen, und fertig ist ein köstliches Sommergericht.

**VIEL SPASS BEIM  
KOCHEN UND  
GUTEN APPETIT!**

- ⊙ In der letzten Ausgabe hat das Wortmannstift über die **Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase (GVL)** berichtet. Marc Strobel, der das Malteserstift St. Nikolaus leitet, teilt nun mit, dass es eine solche Versorgungsplanung auch in seinem Haus gibt. Hier heißt es gVp, ist ebenfalls ein freiwilliges Angebot und kann von den Bewohnern des Malteserstifts und von deren Angehörigen wahrgenommen werden. Zuständig ist im Malteserstift für die gVp Birgit Nachtmann, Mitarbeiterin im Sozialen Dienst und ausgebildete gVP-Beraterin.



Glückself Rasmus zieht die glückliche Gewinnerin

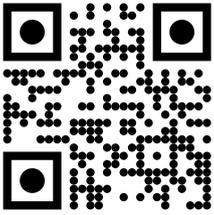


- ⊙ In der Ausgabe 30 gab es mal wieder ein Preisrätsel. Gefragt war, in welchem Jahr die erste Ausgabe des Blickpunktes erschien. Natürlich wussten Sie das alle: es war 2008, genauer gesagt, im Mai 2008. Es gingen viele richtige Lösungen ein, so dass wir tatsächlich auslosen mussten. Was gab es nochmal zu gewinnen? Mick Haering, unser Ruhrorter Rikscha-Fahrer und Fremdenführer hat eine Tour mit seiner Rieke spendiert. Freuen darf sich Rita Köpke aus Ruhrort über diesen Preis. Herzlichen Glückwunsch sagt das Redaktionsteam vom Blickpunkt.

Foto: ubo



**KURZ & BÜNDIG**

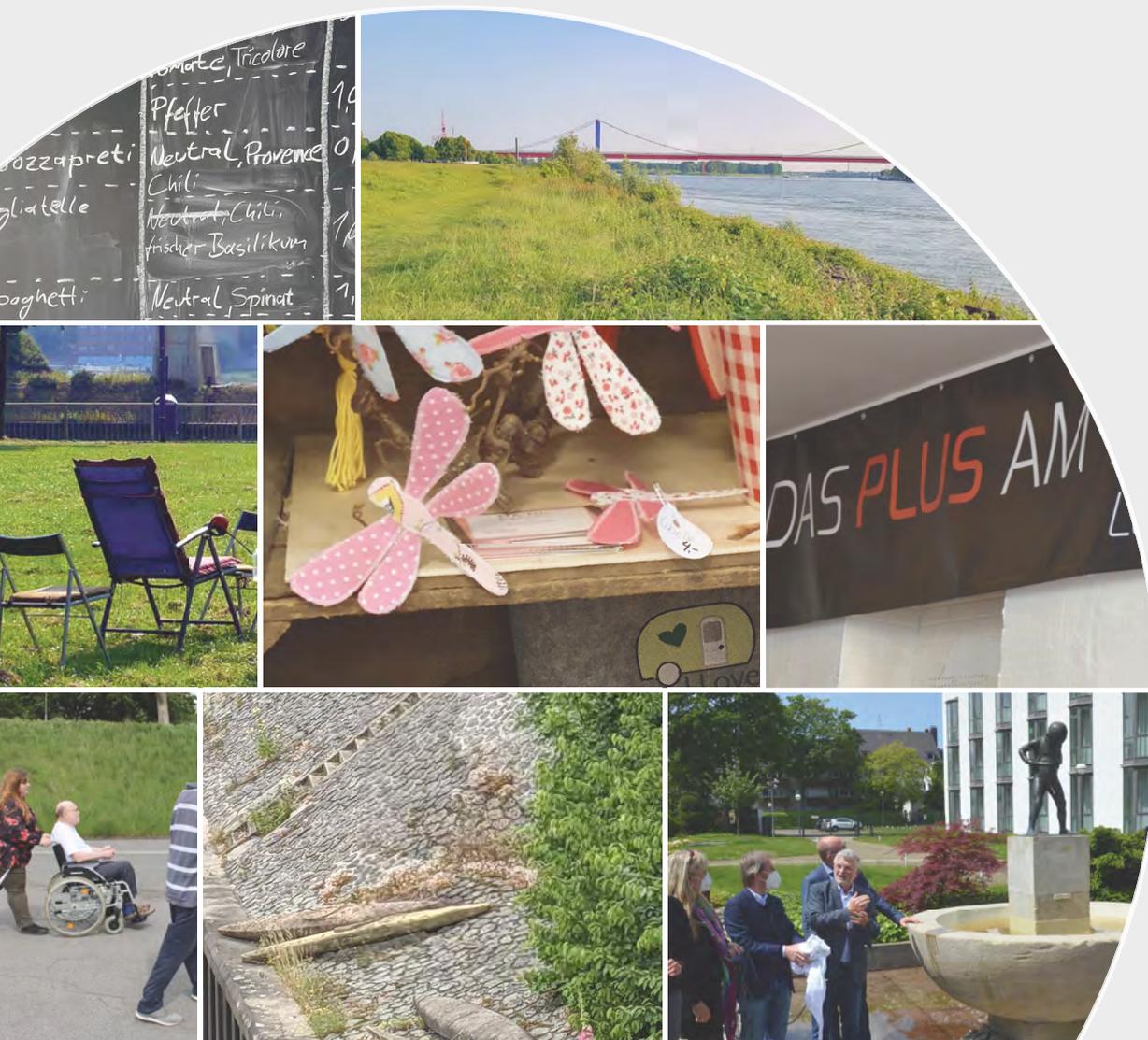


**blickpunkt.ruhrort.de**

Redaktion: Ute Bopp, Nicole Reichel, Constantin Bodenstein • blickpunkt@ruhrort.de • Tel.: 0203 89551

Gestaltung & Satz: mediaDEVICE • info@mediadevice.de • Tel.: 0203 80774-30

Druck: Joh. Brendow & Sohn • info@brendow.de • Tel.: 02841 8090



31. Ausgabe 2021 • 1250 Stück • Verteilung: kostenlos

**Herausgeber:**

Ruhrorter Bürgerverein 1910 e.V. (V.i.S.d.P.)  
Dirk Grotstollen (Vorsitzender)  
Postfach 13 06 35  
47106 Duisburg

**www.ruhrort.de**  
blickpunkt@ruhrort.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt zugesandte Beiträge besteht keine Verpflichtung zur Veröffentlichung oder Rückgabe. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Artikeln vor. Nachdruck und Vervielfältigung – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion.

Wir danken allen an dieser Ausgabe beteiligten Autoren und Fotografen für ihre Unterstützung. / Titelfoto: Gernot Schwarz